



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

178 (17.4.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-152780](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-152780)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Bl. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Bau- und Druck-Abteilung 341
Redaktion 377
Erped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 178.

Mannheim, Mittwoch, 17. April 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Telegramme.

Blumenthal's Nationalbund.

* Straßburg, 16. April. Die Erste Kammer des Bundestages nahm in ihrer 8. Plenarsitzung das Gesetz über die Verfügung für Dienstreisen der Bezirksbeamten sowie Notare und Gerichtsvollzieher in dritter Lesung ohne Debatte an. Vor Eintritt in die Lesung des Staats erklärte der Abgeordnete Blumenthal, nur als Mitglied des Nationalbundes habe er die Angriffe, die die Regierung gelegentlich der Staatsberatung in der Zweiten Kammer gegen diesen erhoben habe, zurückgewiesen. Der Nationalbund sei weder französisch, noch deutschfeindlich, er greife die Beamten nicht an, noch schädige er die Interessen des Landes. Er erstrebe nur die volle Autonomie. Die Regierung habe aber den Nationalbund durch die Sozialdemokratie bekämpfen lassen. — Die Ausführungen Blumenthal's über den Nationalismus erfordern sowohl von alldeutscher wie von einheimischer Seite Ablehnung, jedoch sich Blumenthal in der Ersten Kammer ziemlich isoliert fühlte. Schließlich wurde der Etat an die Subkommission verwiesen, die am sechs Mitglieder verläßt wird. Nächste Sitzung unbestimmt.

Der italienisch-türkische Krieg.

* Rom, 16. April. Die Agenzia Stefani veröffentlicht einen eingehenden Bericht über die Vorgänge bei Macoez. Der Bericht hebt die Schwierigkeiten hervor, die bei Annäherung der Schiffe an die Küste ohne genaue hydrographische Karten zu überwinden waren und die die erste Ausschiffung während der Nacht mit sich brachte. Die Besetzung des Forts Buchamen war die Auslandschiffung des Kanals zwischen der Halbinsel und der Küste vorangegangen, ebenso waren vom Kommandanten des Torpedobootes „Canopo“ und durch als Araber verkleidete Matrosen in der Umgebung des Forts Erkundigungen vorgenommen worden. Die Einnahme des Forts durch eine Kompagnie Astaris mit Unterstützung von Matrosen und Gendarmen war ein kühnes Werk. Die Astaris wandten sich im Sturm an gegen das Fort und erstickten die Brustwehr. Zu gleicher Zeit wurde die Landung der Truppen und des Kriegsmaterials auf der Halbinsel in Gegenwart des Generals Giarioni fortgesetzt. Es folgte am 13. April die erfolgreiche Operation der Astaris, die von der durch den Schiffwind hervorgerufenen Dunkelheit begünstigt, die Umgebung von Buchames von den lästigen Arabern reinigte. Die Astaris trieben unter Mitwirkung regulärer Truppen die Araber in der Richtung der tunesischen Grenze in die Flucht. In den Berschanungen der Araber wurden viele Leichen und Verletzte gefunden. Die endgültige Verbindung zwischen der Halbinsel und der Küste ist hergestellt.

Der Kampf in Persien.

* Teheran, 16. April. Die Reise des Regenten nach Europa scheint nunmehr gesichert zu sein. Die offizielle Zeitung „Aftab“ hat diese Reise mit der Notwendigkeit der Herstellung besserer Beziehungen zu allen Großmächten begründet. Da die persischen Diplomaten versagt hätten, müsse der Regent selbst persönliche Verbindungen mit den europäischen Höfen herstellen, um dadurch die Zukunft und Selbständigkeit Persiens zu garantieren. Ob aber die längere Abwesenheit des Regenten von Persien bei der gegenwärtigen kritischen Lage nicht erneute Komplikationen veranlassen wird, ist abzumachen, zumal da das Parlament stark unter dem Einfluß der Radikalen steht.

China und die Mächte.

* Peking, 16. April. Die Antwort der chinesischen Regierung auf den Protest der Mächte gegen die englisch-belgische Anleihe sagt, die Regierung könne vom belgischen Standpunkt keine weiteren Geldmittel mehr bekommen. Sie bittet die internationale Finanzgruppe um Beistand und stellt fest, daß wie Tangschachi erklärt, es auf beiden Seiten Mißverständnisse gegeben habe.

*

* Berlin, 17. April. Bei den Stadtverordnetenwahlen in New-Bölln haben die Sozialdemokraten gestern sechs Mandate gewonnen, während die alte bürgerliche Fraktion und die kommunisten Fortschrittler je drei Sitze verloren.

Die Katastrophe der „Titanic“.

1490 Tote.

Newyork, 17. April. Die „Virginia“ meldet, sie sei zu spät gekommen, sie habe keine Geretteten an Bord, auch die „Parisian“ hat keine Geretteten aufgenommen. Die Zahl der an Bord der „Carpathia“ befindlichen Geretteten beträgt nach neuester Meldung achthundert, demnach sind etwa 1550 Personen umgekommen.

* Newyork, 16. April. Nach Montrealer Telegrammen wird trotz der gegenteiligen Berichte von Beamten der Allaline noch geglaubt, die „Parisian“ könne Ueberlebende der „Titanic“ haben, da sie nach Philadelphia bestimmt sei und nach Halifax fahre.

m. Halifax, 16. April. Der Dampfer „Parisian“ passierte auf seiner Fahrt viel Eis, konnte aber auf den treibenden Schiffstrümmern die eine große Fläche bedecken, keine Ueberlebenden mehr auffinden. Selbst wenn sich noch Personen auf den Schiffstrümmern befunden haben, dürften sie erfroren sein, ehe Hilfe gebracht werden konnte. Der „Parisian“ wird morgen hier eintreffen.

* Newyork, 16. April. Die Red Star Line erklärt offiziell, sie habe sichere Nachricht von der Olympic erhalten, daß die Zahl der von der „Titanic“ Geretteten 868 beträgt, mit denen die „Carpathia“ am Donnerstag nachmittag in Newyork eintreffen wird.

St. Johns (Neufundland), 16. April. Die Hoffnung, daß noch andere Passagiere, als die an Bord der „Carpathia“ befristeten am Leben sind, ist ausgehen worden. Sämtliche Dampfer, die die Unglücksstelle kreuzten, stellten die Suche ein.

* Montreal, 16. April. Die Wetterstation an St. Lawrence-Golf berichtet, daß dicke Nebelmassen vor Neufundland lagern. Gestern abend brach ein heftiges Gewitter aus, das ostwärts weitergezogen ist. Unter solchen Umständen dürfte wenig Hoffnung sein, irgendwelche von den Ueberlebenden der „Titanic“ zu retten, die vielleicht noch auf Trümmern oder Booten umhertreiben.

Halifax, 16. April. Das Kabelschiff „Minia“ berichtet heute nachmittag drahtlos, daß sie eine große Menge Schiffstrümmern, aber keine Boote der „Titanic“ gesichtet habe. Diese Nachricht zerstreut die Hoffnung, daß die „Minia“, welche bei Cape Race ankerte, als die „Titanic“ zuerst nach Hilfe rief, noch einige Ueberlebende aufgenommen hat.

London, 17. April. (Von uns. Lond. Bur.) Die während der letzten Abendstunden und in der Nacht eingetroffenen Meldungen aus Amerika haben die letzte Hoffnung zerstört, daß außer den 868 Geretteten von der „Titanic“, welche die „Carpathia“ nach Newyork bringt, noch andere Fahrgäste oder Mannschaften des untergegangenen Riesenschiffes mit dem Leben davongekommen sein können. Wihin beträgt die genaue Zahl der Todesopfer 1490 Menschen.

Wie bereits gemeldet, sind die meisten der Geretteten Frauen und Kinder, woraus mit Recht auf eine musterhafte Disziplin der Mannschaften geschlossen werden muß, welche die alte Seemannstradition, bei Schiffbrüchen zuerst jene in Sicherheit zu bringen, welche sich nicht selbst helfen können, hochzuhalten wußten.

Die Ursache der Katastrophe.

Hamburg, 16. April. Infolge mehrfacher an ihn gerichteter Anfragen um Mitteilung seiner Ansicht über die Ursache des Unterganges des „Titanic“ äußerte sich der Generaldirektor Vallin einem Vertreter des Wolffbüreau gegenüber folgendermaßen:

Im gegenwärtigen Augenblick ist es natürlich noch unmöglich, eine bestimmte Ansicht über die Ursache des Unterganges zu äußern. Man kann nur sagen, daß die Schiffahrtsgesellschaften auch aus diesem Unglück lernen werden, daß sie an Hand dieser traurigen Erfahrungen danach trachten müssen, die

weitgehendsten modernen Sicherheitsvorrichtungen noch zu verbessern, die nach unserer Ansicht die größten Gesellschaften in dem bisher möglichst erreichbaren Maß von Sicherheit schon geschaffen hatten. Daß die Katastrophe mit der Größe, der Geschwindigkeit und der Art des Schiffes an sich nichts zu tun hatte, liegt für jeden einsichtigen Menschen auf der Hand. Ebenso ist es meine feste Ueberzeugung, daß auf dem „Titanic“ alle modernen Sicherheitsvorrichtungen vorhanden waren. Warum sie nicht ausreichten, das Schiff vor dem Untergang zu bewahren, ist eine Frage, die man augenblicklich noch nicht beantworten kann, sondern erst, wenn genauere Berichte über die Katastrophe vorliegen und von berufener Seite geprüft sind; dann wird man das Ergebnis aufs genaueste studieren, um, soweit es in menschlicher Kraft steht, die Schlussfolgerungen für eine weitere Verbesserung der Sicherheitsvorrichtungen daraus zu ziehen.

Einzelheiten von der Katastrophe.

London, 17. April. Die Hoffnung, die man ursprünglich gehegt hatte, daß im Augenblick des Unterganges des „Titanic“ eines jener Schiffe in unmittelbarer Nähe gemeldet hätte, die durch Funkensprach von dem Zusammenstoß mit dem Eisberg Kenntnis hielten, hat sich leider als trügerisch erwiesen. Man muß vielmehr annehmen, daß während der „Titanic“ sank, die Schiffbrüchigen nichts anderes um sich sahen, als Wasser und Eis. Die Geretteten trieben dann mehrere Stunden lang in den Booten herum, ehe die „Carpathia“ sie aufnahm. Sie mußten furchtbare Strapazen durchgemacht haben, denn es herrschte große Kälte.

Die letzte Meldung des Kapitäns der „Carpathia“ lautete:

„Ich fahre nach Newyork, wenn ich keinen anderen Befehl erhalte, mit ungefähr 800 Geretteten. Nach Besprechung mit Mister Isenah (dem Präsidenten der White Star Line) halte ich es für das zweckmäßigste mit Rücksicht auf das viele Eis, nach Newyork zu fahren. Eine große Anzahl von Eisbergen befinden sich in unserer Nähe, außerdem ein 20 Seemeilen langes Eisfeld mit tiefen Eisbergdecken.“

Später veröffentlichte die White Star Line noch ein Telegramm, in welchem die Zahl der Geretteten auf genau 868 angegeben wurde. Die Meldung wurde von dem Kapitän des Riesendampfers „Olympic“ übermittelt. Ueber St. Johns wurde während der Nacht noch telegraphiert, daß 6 Boote, die von der untergegangenen „Titanic“ herabgelassen worden waren, aufgefunden wurden, deren Insassen eben die „Carpathia“ an Bord nahm und daß keine anderen Personen mehr gerettet werden konnten. Diejenigen Dampfer, die auf die Küste des „Titanic“ durch den Funkenapparat zur Unglücksstelle eilten, haben auch bereits gemeldet, daß sie die Weiterreise wieder angetreten haben.

Das Eintreffen der „Carpathia“ in Newyork wird für Donnerstag, spätestens bis Freitag früh erwartet. Dazu wird aus Newyork gemeldet, daß die Zollbehörde Befehl gegeben habe, daß bei der Zollrevision keinerlei Schwierigkeiten gemacht werden sollen. Ferner wird berichtet, daß sich die Unglücksstelle etwa 1000 Seemeilen östlich von Newyork und 600 Seemeilen südwestlich von Halifax befindet. Die Regierung von Halifax hat mitteilen lassen, daß die Stelle, wo das Riesenschiff sank, mindestens 2 Seemeilen tief ist.

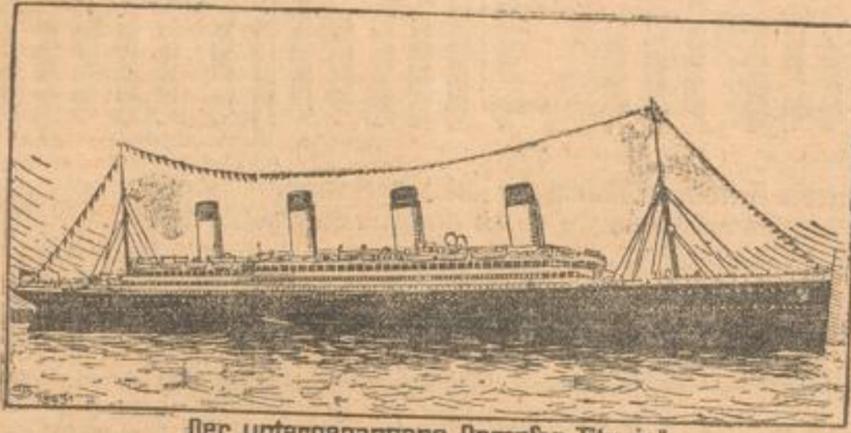
Präsident Taft ordnete an, daß der kleine Kreuzer Salem sofort der „Carpathia“ entgegenkomme. Er ist mit dem besten Telefunkenapparat ausgerüstet, welche ca. 1000 Seemeilen wirkt, und seine Aufgabe wird sein, der Regierung in Washington schnellstens eine vollständige Liste der Geretteten zu übermitteln. Endlich heißt es noch, daß man in Newyork den Eindruck habe, daß die „Titanic“ zu wenig Rettungsboote besaß, und es wird gemeldet, daß die Regierung der Union hierüber Aufklärung von der White Star Line verlangen werde, was aber nicht wahrscheinlich ist, da es sich doch um eine britische Gesellschaft handelt, welcher die amerikanische Regierung keine Vorschriften machen kann.

Berlin, 16. April. (Von uns. Berl. Bur.) Aus London wird telegraphiert: Nach einer Meldung aus Belfast führte die „Titanic“ 32 Rettungsboote mit sich, deren jedes 60 Personen faßt. Offenbar wurde der Riesendampfer mit unerwarteter Blässigkeit in die

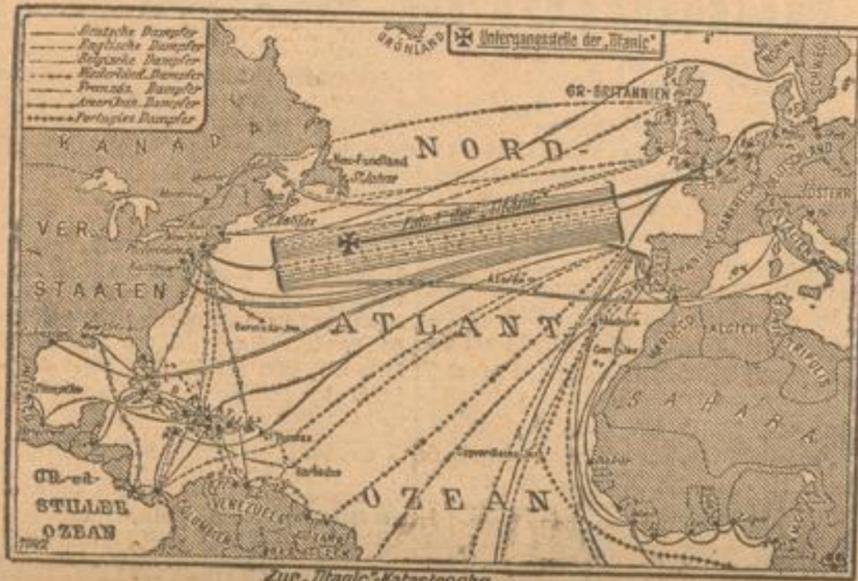
Tiefe gerissen und fangte einen Teil der Boote mit hinunter. Die drahtlosen Meldungen des Telegraphisten an Bord waren nach der Katastrophe durchweg völlig deutlich bis zu dem Herablassen der Boote für die Frauen und Kinder. Dann kamen plötzlich ein paar verworrene Signale und dann trat absolutes Schweigen ein. Das Herablassen der Boote muß noch im Gange gewesen sein, als irgend etwas Furchtbares plötzlich eintrat, das alle Verbindungen mit der Außenwelt abschchnitt. Was dies war, können erst die Überlebenden berichten. Wäh-

rend der 4 1/2 Stunden zwischen dem Zusammenstoß der „Titanic“ mit dem Eisberge und dem Untergang des Schiffes muß, wie von sachmännlicher Seite vermutet wird, der Kapitän die an Bord Gebliebenen von einem Raume zum anderen gedrängt haben, bis zuletzt keine der Zwischendeck mehr Widerstand leistete und das von unten eindringende Wasser alle Räume überschwemmte. Man muß also annehmen, daß das Schiff von einer scharfen Eisfläche unterhalb der Klotzentlinie angeschnitten worden ist.

den Geretteten mit nicht englischen Namen befinden sich der Tennisspieler R. S. Vehr, Karoline Byström, Dr. Henry Frauenthal und Frau, T. G. Frauenthal und Frau, Fräulein A. Hegenheim, Fräulein Margarete Fröblicher, Frau Samuel Goldenburg, Ella Goldenburg, Frau Dogeborn, Frau Ida Hippach, Fräulein Hippach, Emil Mendgen, Gustav Lesueur, Frau Siegfried Lindström, Fräulein Manette Ganhart, Frau M. Rothschild, Frau Edith Rosenbaum, Oberst Simonias, Emma Segeffer, Frau Pauline Schabert, Herr Spedding und Frau, Max Stabelin, Abraham, Salomon, Stenzel und Frau, Adolf Soalfeld, Emil Tauffig mit Frau und Töchter und Frau Devilliers.



Der untergegangene Dampfer „Titanic“



Zur „Titanic“-Katastrophe.

* London, 16. April. Die Liste der geretteten Passagiere der „Titanic“ enthält noch folgende, möglicherweise deutsche Namen: Frau Rathilde Weisse, Fräulein Susanne Weber, ferner Passagiere zweiter Klasse Baron Drachstedt, Danna Abelson, Ida Doling, Elise Doling und Emilie Kugg.

* London, 16. April. Unter den Geretteten der „Titanic“ befinden sich ferner: Frau Anna Hamaliner und Sohn, Frau Jakobsohn, Frau Maria Lehmann, Frau Elisabeth Sellinger mit Kind und Fel. Käthe Duf.

m. Köln, 16. April. (Priv.-Tel.) Zum Untergang der „Titanic“ äußert der Newyorker Korrespondent der „Köln. Zeitung“ die Ansicht, daß der Untergang plötzlich eingetreten sein muß, nachdem Frauen und Kinder in Sicherheit gebracht waren, da das Schiff über genügende Rettungsgürtel verfügte. Die „Titanic“ zog alle noch an Bord befindlichen gewaltsam in den Strudel hinein. Sachverständige äußern die Ansicht, daß die „Titanic“ mit ihrer ganzen Linie auf den Eisberg aufgestoßen sei, wodurch die Kielplatteneingedrückt und die Schotten verzerrt wurden.

Die Regierung strebt eine amtliche Regelung der drahtlosen Telegraphie an, um die Einmischung von Amateurtelegraphisten zu verhindern, welche durch fortwährende Anrufe die Verbindung mit den anderen Dampfern störten. Daß der Kapitän der „Titanic“ das ungeschriebene Gesetz, daß Frauen und Kinder zuerst gerettet werden, streng durchgeführt hat, beweist der Umstand, daß, soweit bekannt, nur 79 Männer unter den Überlebenden sind.

Tausende von Armen und Reichen umstehen händelnd das Bureau der White Star Line. Man erwartet Einzelheiten über das Unglück von der „Carpathia“, die heute abend in den drahtlosen Bereich gelangt. Eine Depesche aus Halifax besagt, daß der Dampfer „Parisian“ heute morgen in Newyork ankommen wird. Der „Parisian“ sei während mehrerer Stunden durch große Massen von Schiffstrümmern gefahren, ohne jedoch von Überlebenden oder von Flößen irgend etwas zu bemerken.

Die Teilnahme des deutschen Kaisers.

□ Berlin, 17. April. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Paris wird berichtet: Die Nachricht von dem Untergang des „Titanic“ gelangte sofort nach ihrem Bekanntwerden in Berlin auf amtlichen Wege zur Kenntnis des Kaisers, der von der Unglücksbotschaft tief ergriffen worden ist. Er sprach wiederholt sein lebhaftes Bedauern und sein regstes Mitgefühl aus mit dem tragischen Gescheh, das den größten Dampfer der Welt betroffen habe und mit dem Verlust so zahlreicher Menschenleben. Da widersprechende Nachrichten vorlagen, gab der Kaiser den Befehl, genaue Erkundigungen über die Größe des erschütternden Unglücks einzuziehen. Er erhielt im Laufe des Abends noch ausführliche Berichte aus Berlin und London über den Umfang der Katastrophe. Kaiser Wilhelm sandte an die White Star Line ein Telegramm, in welchem er seine tiefe Teilnahme an der entsetzlichen Katastrophe ausdrückte.

Eine über den Untergang der „Titanic“ und sagte dem: Ich bin betrübt, daß wir gezwungen sind, einem jener fürchterlichen Ereignisse gegenüberzutreten, die manchmal im Räte der Vorsehung beschlossen sind und die unsere Vorseicht zunichte machen und die die kühnste Phantasie nicht ausdenken kann, die uns empfinden läßt, wie arm unsere Worte sind, wenn wir in solchem Augenblick sagen wollen, was wir fühlen. (Zustimmung.) Wir können nur unserer Bewunderung dafür unvollkommenen Ausdruck geben, daß die besten Traditionen der See beobachtet zu sein scheinen und daß willig Opfer gebracht wurden, um denen, die am wenigsten imstande waren, sich selbst zu helfen, die größte Aussicht auf Rettung zu verschaffen. (Zustimmung) und daß wir tiefes Mitgefühl mit denen haben, die so plötzlich ihrer liebsten und nächsten Angehörigen beraubt worden sind.

Liste der Geretteten.

* Newyork, 16. April. Die bisher erschienene unvollständige Liste der Geretteten enthält u. a. die Namen Bruto Zsmay, Präsident der Trunk Railway, Charles Gays mit Frau und Tochter, die Namen Witor, Widener, Gräfin Rotkes, Unter-

Wehrvorlage und Deckungsfrage.

* Berlin, 16. April. Es ist beabsichtigt, die Wehrvorlage am Montag in erster Lesung vor das Plenum zu bringen, sie soll dann einer Kommission überwiesen und noch vor Pfingsten verabschiedet werden. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht getroffen, doch darf erwartet werden, daß der in den nächsten Tagen zusammen tretende Seniorentenvent einen dahingehenden Beschluß fassen wird.

* Berlin, 16. April. Der Gesamtvorstand des Verbandes deutscher Spiritus- und Spirituosensinteressenten hielt in Berlin eine Sitzung ab, um zu der geplanten Aufhebung des Kontingents Stellung zu nehmen. In einem längeren Beschluß sprach sich die Versammlung gegen ein staatliches Spiritusmonopol, sowie überhaupt gegen jeden gesellsch. Eingriff in die gegenwärtige Brauereibesteuerung aus. „Beharrt jedoch die Regierung“, so heißt es am Schluß der Resolution, „auf ihrem Vorschlag, das Kontingent abzuschaffen, so muß gefordert werden, daß zugleich mit der Aufhebung des Kontingents die gesetzlichen Bestimmungen über den Durchschnittsbrand und den Vergällungszwang beseitigt werden, die erst durch das Gesetz von 1899 neu geschaffen worden sind.“

Waden in der neuen Wehrvorlage.

Die neue Wehrvorlage heißt u. a. für Waden vor: Einen Kosten von 37.500 M. als dritte Rate der Erwerbungsarbeiten

Die Trauer im englischen Unterhause.

London, 16. April. Im Unterhause verlas Asquith unter tiefem Stillschweigen die Meldung der White Star

Seuilleton.

Leipziger Brief.

In der Osterwoche beherrschte das Theater das Interesse. Am letzten März hatte Volkner mit den Reiterstängeln Abschied von der „herrlich erblühenden“ Stadt genommen, wie er in der Rührung der Abschiedsstunde Leipzig genannt hatte. Dann hatte Marterstein, der neue Intendant, die Zeitung zunächst mit einer Reihe exzerptierter Alltagslachen bestritten, um inzwischen seine Erlingstoten reisen zu lassen.

Die erste davon war eine späte Erstausführung. Für das musikalische Leipzig scheint es zwar unglücklich, daß auch da Wagner's Nietenwert die Gestalt seines großen Vorgängers so ganz ins Dunkel gerückt hatte, aber Gluck's „Iphigenie auf Tauris“ fand in der Tat an diesem ersten Osterfesttag zuerst den Weg zu seiner Bühne. Natürlich gab es dafür nun eine Hebererschau, die gleich groß wie spät war. Denn es stellte sich wieder einmal heraus, daß auch die Iphigenie — wie alle Musik Gluck's — so gar nicht archaisch und altwäterlich langweilig ist.

Gluck's Iphigenie hat heute einen schweren Stand, weil sie mit dem Euripideischen Text als Grundlag gegen Goethe's ethisch so unendlich vertiefte Gestaltung des Stoffes ankämpfen muß. Aber eben, daß sie sich so behauptete, jagte für die vertärende Kraft der Gluck'schen Musik. Ausgehend auf dem Prinzip möglichst vollkommener Übereinstimmung von musikalischer und dichterischer Stimmung, differenziert sie — an manchen Stellen selbst mit gleichzeitiger Ausdruck zweier musikalischer Gedankenreihen, was nach Gluck Wagner zur Meisterschaft ausgebildet hat — den Gefühlsausdruck und den Stimmungsgehalt der Texte wie das nur noch gelang hat. Die elementare Weichheit Iphigeniens

und Dreißt feilsche Qual, Polodes stürmender Jünglings, und der Laurier barbarische Wildheit, Athenens hebre Majestät und die schleichende Mier der Fringen hat in ihr eigene klare Geltung erlangt. Ruhiges Selbstbesinnen und stilles Schauen, die Kämpfe der Leidenschaft und die Wucht dramatischen Geschehens, das Himmelhochschauern und das Jaidobetrübtheit wechseln in einem Reichtum musikalischer Stimmungen, die Gluck's Musik noch heute so lebensfröh erscheinen lassen als sie es uns begreiflich macht, daß die Zeitgenossen sie als überdramatisch und unmusikalisch ansahen.

Die Leipziger Aufführung war musikalisch und dramatisch von sehr bemerkenswerter Handlung. Sie hatte sichere innere Ruhe und angeklärte Harmonie — das also, was man Stil nennt. Der engere Zusammenhang zwischen Bühne und Orchester, zwischen Musik und Handlung, zwischen Stimmungsdruck der Musik und dem Bild der Handlung erzeugten eine geistige Einheitslichkeit die beruhigenden und erhebenden Eindruck hervorrief wie ja alles Gesamtwerk und Geschlossense — das allmählich auch in der Musik so oft der zerplündernden anfernsprachigen Neurositat weichen muß.

Martersteins eigene Leistung war nach diesem glücklichen Eingang eine Reinstudierung des Coriolans. Auch für ihn war die Spannung groß, weil man sich eben von dem Schauspielleiter Marterstein viel versprochen. Und auch da geschah das Wertwürdige, daß ein unbekanntes Haus einem altbekannten Werke mit auffallend lebendiger ungeschwächter Teilnahme folgte.

Es war mehr als eine Bühneneinrichtung mit farbensönen und Stimmungsvollen freispieltischen Bildern — von denen das Gemach in Coriolans Haus, dem man seine Anachronismen dorum gern nachsah, und ein prachtvoller Blick auf Antium von selten seiner intimer Stimmung, anders wie das Capitol von überwältigender Größe wie der Senatssaal von ernster Feierlichkeit waren — die so festste. Das erreichte das Bewußtsein, hier eine Ausbeutung des wundervollen Dramas zu erleben, die in der Verlebendigung des dichterischen Willens ihre Stärke suchte und fand.

Hier hand gegen Coriolan — den Eimen, Großen, Ueberragenden und doch von der Habris verführten Casarembahns Ergreifenen — die Masse in Geschlossenheit und Einheit — mit ihren elementaren Trieben und Gefühlen; mit den Wehensagen der Massenseele, die Schicksale, ihr intimer Kenner, ihr lieb; ihrem Selbsterhaltungstrieb, ihrer Furcht und Graufamkeit, ihrer Empfindlichkeit für die Suggestion des einzelnen, der sie führt. Das ist tief Wirkung voran in der Szene auf dem Capitol, da Coriolans Segensspruch die Herzen gewinnt; um sie gleich danach durch die Worte zu ihrem Erbunnen mit dem glühenden Gaus zu erfüllen.

Der Darsteller des Coriolan gab zu viel jugendlich-irudelnde Leidenschaft und zu ausschließlich die löwenhafte Aumut, die ihm als ein Teil eigen ist — zu wenig den Mann, dessen Herz mit dreifachem Erz umspannt ist.

Aber bestimmend war der sichere Wille des Regisseurs, der dem Spiel den Stempel starker Eigenart aufdrückte.

So kann es nicht Wunder nehmen, daß Marterstein auch mit seinem ersten Schauspiel sich noch an solche Einwürfe vor dem nicht gewohnte Publikum für sich gewann.

Dr. H.

Sicris Orgelkonzert von Hans Vandmann.

Das achtige vorliegende der fünf Orgelkonzerte des Organisten der Gheimstraße wird wohl die relativ höchste Bewerksamer auf. Das moderne Programm führt auf Wial, der seit Wab der Orgel wieder volles Verständnis und beglückungsvolle Eingabe entgegengebracht. Seine Werke sind im Gegensatz zu den Wälischen im formell objektiven Stil gehalten, subjektiv frei. Die Phantasie und Quae über Wab gab ein bereides Leitmotiv. S. Ramann, die kirchlich verordnete Vier-Blattorgel, würdigt sie treffend in den Worten: „Alle Wäl wie ein Wort wider der Bereitung nach des Bekandnisses über diese Weiber-Werde gesehrt, die Wab-Wage würde veraten, wie sein Wage ihn erkauf. — Der Wandmann brachte die Phantasie mit vierer Technik, die Wagt in voller musikalischer Klarheit zur Geltung. Seine Regenerationskraft bewährte sich ebenso überzeugend in zwei Wab-Wagen seltener geistlicher Choralvorspielen („O Gott, du kommst Galt“ und „O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen“). Den höchsten Triumph aber spielte er aus mit dem

für die Staatsverwaltung des Telegraphenbataillons in Karlsruhe; der Gesamtanschlag beträgt 337 500 M., von denen einschließlich der jetzigen Forderung 247 000 M. bewilligt sind. Weiter einen Posten von 40 000 M. als erste Rate für den Entwurf und Grundriß zum Neubau einer Kaserne einer Maschinengewehrkompanie in Freiburg i. Br.; die Gesamtkosten sind auf 204 000 M. angesetzt. Eine Summe von 100 000 M. wird als erste Rate angefordert zu Ergänzungsarbeiten für die Unterwelt eines Scheinwerferzuges in Kehl beim Monierbataillon Nr. 14; die Gesamtkosten betragen 126 000 M. Je eine Maschinengewehrkompanie kommt nach Mannheim und nach Kastell, für die ebenfalls die ersten Raten in Höhe von 40 000 M. bzw. 30 000 M. verlangt werden, während für die Maschinengewehrkompanie in Offenburg die Kaserne mit 1/2 Million veranschlagt ist, von der 120 000 M. angefordert werden.

Die Kostendeckung.

Zur Kostendeckungsvorlage schreibt die „Alln. Ztg.“: Im ganzen betrachtet, erscheint die staatsrechtliche Behandlung der Kostendeckung für die Wehrverhältnisse als eine Abweichung von den verfassungsmäßigen Staatsgrundsätzen, weil die gleichzeitige Progression der Schuldenlast aufgegeben wird. Ob man auf die jetzt vorgeschlagene Art gleichzeitig eine Stärkung unserer Wehrmacht auf der einen und eine dauernde Sicherheit der Reichsfinanzen in ihren Grundlagen auf der anderen Seite erreichen kann, muß die Zukunft lehren, der auch die verbündeten Regierungen nicht allzu hoffnungsfreudig entgegensehen. Sie geben in ihrer Denkschrift offen zu, daß ihre Deckungsvorschläge nur unter der Voraussetzung ausreichten und zu dem Ziele führen, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Lage sich nicht allzu sehr verschlechtert und keine besonderen neuen Anforderungen an das Reich herantreten. Andernfalls machen sie sich bereits auf die Erschließung neuer Einnahmequellen gefaßt. Wer auf dem Standpunkt steht, daß man ohne neue Einnahmen nicht zugleich die Wehr verstärken und die Schulden tilgen kann — und auf diesem Standpunkt wird ein guter Teil des deutschen Volkes stehen —, der hätte lieber gesehen, wenn an Stelle der ihrer Zentrumsherkunft hinsichtlich verdrängender Staatserweiterungsanstrengungen die Arbeit rein, übersichtlich und ganz gemacht worden wäre.

Deutsches Reich.

Der Schutz des Koalitionsrechtes. Gelegentlich einer sozialdemokratischen Interpellation über das Vorgehen der Polizei in Blauen gegen Streikposten erklärte der Minister Graf Bismarck in der sachlichen Zweiten Kammer, die Regierung wünsche durchaus, daß die Polizei das Koalitionsrecht der Arbeiter genau so beachte wie das der Unternehmer. Die Regierung lehne daher den Wunsch der Unternehmer, sie einseitig gegen Streikposten zu schützen, ab. Die Polizei habe sich jedes Eingreifens in die Lohnkämpfe zu enthalten und sich lediglich auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu beschränken. Mehr sei auch in Blauen nicht zu erwarten.

Die Preisverleugung gegen Leipzig. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In eigener Sache. Der Abg. Kaufmann hat in zwei verschiedenen Artikeln, einmal in der Zeitschrift „März“ vom 8. April und das andere Mal in der „Frankfurter Zeitung“ vom 15. April die Behauptung aufgestellt, daß das Reichsmarineamt „in einem hochoffiziösen historischen Auftrage“ der Nordd. Allg. Zeitung vom 1. Oktober 1911 seine eigenen Verdienste und insbesondere die des Großadmirals v. Tirpitz um die Propagierung des Flottengebauens ins wahre Licht gestellt und gerühmt habe. Demgegenüber halten wir uns für verpflichtet, festzustellen, daß der in Frage stehende Artikel weder vom Reichsmarineamt verfaßt, noch von dort angezogen worden ist, noch vor seiner Drucklegung irgendeiner Stelle der Marinebehörde vorgelegen hat.

Badische Politik.

Der Bericht über die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer im Jahre 1911 ist im Druck erschienen, und kann von der Landwirtschaftskammer in Karlsruhe, Stephanienstraße Nr. 43, bezogen werden. Auf rund 500 Seiten gibt er ein anschauliches Bild von der Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im verflochtenen Jahre. Da sein Verkaufspreis mit 50 Pf. ein äußerst billiger ist, so kann er den Landwirten zur Anschaffung nur bestens empfohlen werden.

Karlsruhe, 16. April. Der Zweiten Kammer gingen heute folgende Petitionen zu: des Vereins badischer Landstrassenwärter um eine über den Vorschlag der Großh. Rodierung im Staatsvoranschlag für 1912-13 hinausgehende Verbesserung der Landstrassenwärter; des Gemeinderats Rodelsheim gegen die Petition der Stadt Sagen nebst 24 Gemeinden um Errichtung eines Amtsgerichts in Sagen; des Landesverbandes badischer Bau- und Maurermeister um Abänderung des § 2 der Landesbauordnung; des Eisenbahnkomitees und des Gemeinderats Dettringen, betreffend den Bau einer Bahn von Minsolsheim nach Dettringen; des Vereins mittlerer badischer Verwaltungsbekannt, betreffend die Anstellung und Beförderungsverhältnisse dieser Beamten; der Gesellschaft vorm. G. Sinner in Karlsruhe.

schmal hier gehörten 14 Pfalm für Orgel von Julius Reiche (1854-1898). Das schön konservierte, durchaus moderne romanhonige Werk des leider so früh verstorbenen Bildhauers birgt in monumentalen Formen eine ganze Welt feinsten Kunstschöpfung. Herr Sandmann dort habelte in ordentlicher Handhabung. Die große Aufgabe gab ihm erneut Ansehen, die Vorzüge seiner Interpretationstaktik wie die Worttreue des prächtigen Orgelwerkes der Urschöpfung ins rechte Licht zu setzen.

Frau Daxner-Waag, die mit Herrn Hofmeister Johs. Siegmund zur Wittib geworden war, sang drei Lieder von Hugo Wolf mit Orgel, sowie den 25. Psalm von Alst mit Fortepiano Orgelbegleitung. Ihre glänzenden Stimmmittel und ihr Vortragstalent erwarbten ihr im ersten Akt im Pfalm. Weniger lagen ihr die Wolf'schen Lieder, deren Wirkung durch ein allzu hartes Akkordeo beeinträchtigt wurde. Erfahrungsgemäß gemüht auch dem musikalischen Sänger der besonders geartete Orgelklang geistiger Stimmigkeit, als etwa das Trübener oder das Pfälzer, und solchen dramatischen und kirchlichen Gesang ist doch ein erheblicher Unterschied. Herr Sandmann führte die Orgelbegleitung ausnehmend aus, und als feiner Bedienter seines Instruments erwies sich Herr Siegmund.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Raffenn's neue Oper.

Aus Paris wird und berichtet: Am 21. Ss. Mts. wird in der Pariser Großen Oper Raffenn's neues Werk seine Uraufführung erleben, die Oper „Roma“, die kürzlich vollendet wurde und in Frankreich noch nicht gegeben worden ist. Die Handlung des Werkes stützt sich auf eine Dichtung des verstorbenen Alexander Barol. Rom ist von Hannibal besetzt, die von Paul Emilio dem karthagischen Eroberer entgegengesetzten Regionen sind gefolgt; nur Ventulus entging dem Tode, um blutbedeckt die Trauerkunde von der Niederlage in die Stadt zu bringen. Doch der Pontifex Maximus beruht das Urteil und verurteilt dann dem Volke, daß die Niederlage ein Zeichen vom Horn der Götter sei. Er entdeckt dann auch die Ursache des göttlichen Jorns: die Befehle Hannibal liebt heimlich den Ventulus. Und diese verbotenerlei Liebe wird noch gefördert von dem Gallier Bestapor, der heimlich Rom den

Grünwintels, die Branntweinsteuer betreffend; des badischen Lehrervereins, die Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer und Volkshochschullehrerinnen betreffend.

1. April. Bei der gestern vorgenommenen Stadtrats-Ergänzungswahl erhielt der vom liberalen Verein aufgestellte Metzgermeister und Wirt Friedrich Holweg 82, der von der sozialdemokratischen Partei aufgestellte Schneidermeister Georg Voumert 17 Stimmen. Herr Holweg ist somit zum Stadtrat gewählt. Bei der nachfolgenden Ergänzungswahl für 5 ausgesetzene Stadtratsmitglieder wurden gewählt: drei der nationalliberalen Partei und je einer der fortschrittlichen Volkspartei und der sozialdemokratischen Partei. Die Kandidatenliste entspricht einem Uebereinkommen zwischen diesen drei Parteien.

Zum Tode Heimbürgers.

Karlsruhe, 16. April. In den ersten Vormittagsstunden trug heute der Draht die Meldung durch das Bahner Land, daß einer seiner treuesten Söhne die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen: In der bei Achern gelegene Heilanstalt Illenau erlitt um die siebente Morgenstunde der Tod den früheren Führer der fortschrittlichen Volkspartei, Herrn Dr. Karl Heimbürger von einem schweren Leiden. Der Verbliebene, der unverheiratet war, wurde am 1. November 1859 in Dittenheim (N. Bad.) geboren. Er besuchte die Gymnasien in Loth und Freiburg und studierte dann an den Universitäten Freiburg, Leipzig und Heidelberg Philologie; 1887 promovierte er und machte dann im selben Jahre sein Staatsexamen. Im gleichen Jahre wurde er Lehramtspraktikant am Gymnasium in Bruchsal, 1891 an der Realschule in Karlsruhe; 1892 wurde er Professor an der Oberrealschule in Karlsruhe und war von 1905-1910 Direktor am hiesigen Realgymnasium. Von 1898 bis 1911 war er Stadtratsmitglied, von 1891 bis 1896 und von 1897-1911 vertrat er im Landtag den Wahlkreis Loth-Land. Die Nationalliberale Partei wird des Verstorbenen stets ehrend gedenken, denn er hat es verstanden, die Beziehungen zwischen den beiden liberalen Parteien gütlich zu gestalten. Ihm ist das Zustandekommen des liberalen Blocks mit zu verdanken. Die nationalliberale Landtagsfraktion richtete an den Fraktionschef der fortschrittlichen Volkspartei folgendes Schreiben: Mit aufrichtiger Teilnahme haben wir die Kunde vom Heimgange Ihres treuen Parteifreundes, unseres hochverehrten Kollegen, Abgeordneten Dr. Heimbürger vernommen, dem nach langem und schwerem Krankenlager der Tod endlich als Erlöser nahte. In dem allzu früh Verbliebenen betrauern wir mit Ihnen und Ihrer Partei einen ehrenwerten, kerndeutschen Mann, einen liebenswürdigen Menschen, einen für die Gemeinsamkeit des Liberalismus tätigen Politiker, sowie schließlich einen um unser badisches Heimatland hochverdienten Parlamentarier. Wir werden Dr. Karl Heimbürger immerbar ein ehrendes Andenken bewahren und sein Gedächtnis als des eines treuerprobten stets zuverlässigen Kampfgenossen in Treuen lebendig erhalten.

Aus der Partei.

rr. Baden-Baden, 16. April. Der Jungliberale Verein Baden-Baden hielt gestern Abend im „Lindenbräu“ hierseits seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtratsrat Eisner, erstattete der Schriftführer, Herr Reallehre Jiska, den Jahresbericht, welcher erkennen ließ, daß die Tätigkeit des Vereins, insbesondere während der badischen Wahlen und der Reichstagswahlen eine außerordentlich rege war. Nach dem von Herrn Kassier A. Vitzke geleiteten Kassenbericht erfolgte die Neuwahl des Ausschusses, welche die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder ergab. Im Laufe der Beratung von Wünschen und Anträgen wies Herr Landtagsabgeordneter Köhlin darauf hin, daß der Verein nunmehr 10 Jahre seines Bestehens hinter sich habe und in dieser Zeit dank der regen Wirksamkeit seines Vorstandes und seiner Mitglieder tüchtige politische Arbeit geleistet habe. In der Diskussion über den in Oberkirch stattfindenden Vertretertag und über den nationalliberalen Parteitag in Berlin, an welcher sich die Herren Stadtratsrat Eisner, Landtagsabgeordneter Köhlin, Rechtsanwalt Dr. Jöhler und Reallehrer Jiska beteiligten, ergab sich volle Uebereinstimmung der Ansichten über die durch die Beschlüsse des Zentralvorstandes geschaffenen Lage und über die von den Jungliberalen einzuhaltenden Richtlinien. Um 12 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Badischer Landtag.

Nach den Osterferien.

Karlsruhe, 16. April.

Die Vertreter unseres Bahner Landes nahmen heute die vor zwei Wochen unterbrochene Arbeit wieder auf. Die meisten Landtagsabgeordneten sind bereits seit gestern hier und haben in

Untergang geschworen hat und den göttlichen Jörn noch kennen will, indem er die Liebenden zur gemeinsamen Flucht überredet. Er öffnet ihnen die Pforte zu einem unterirdischen Gang, durch den sie aus Rom entfliehen: zu spät greift der Pontifex Maximus ein. Doch von Gewissensbissen gemartert kehrt Hannibal zurück und liefert sich dem römischen Senat aus: sie will nicht ihr Vaterland verderben. Der letzte Akt spielt auf dem Totenfeld: Hannibal soll lebendig begraben werden. Am ihr dies Schicksal zu ersparen, erlitt die blinde Großmutter während einer Avarnung das Entschlafen. Während der Zeichnung der Befehle in die Gruft gesenkt wird, erscheinen, bunt bunt umhüllt, die von Scipio geführten Legionäre: Hannibal ist besiegt, das ewige Rom gerettet.

Der Mißerfolg der japanischen Südpolarexpedition.

Das Expeditionsschiff der japanischen Südpolarexpedition, die Kaiman Maru, ist, wie bereits kurz gemeldet wurde, auf der Rückreise aus der Antarktis in Wellington auf Neu-Seeland eingetroffen, und man war sich im Ungewissen, welche Erfolge die von Leutnant Shirase geleitete Expedition errungen hatte. In Tokio ist jetzt ein Telegramm eingetroffen, das von Shirase stammt und lakonisch meldet: „Wellington eingetroffen, alles wohl, Expedition jedoch gescheitert.“ Injektiv soll Leutnant Shirase an die japanische Regierung telegraphiert und um 40 000 M. gebeten haben, um die Kosten zu decken. In wissenschaftlichen Kreisen fand man dieser häufig ausgerüsteten Expedition von Anfang an skeptisch gegenüber und beachtete sie nur als ein interessantes Symptom dafür, daß nun auch Japan gesonnen scheint, an der Arbeit der Kulturbölker bei der Erforschung der Polarländer praktisch mitzuarbeiten.

Der „Misan“ als Hygieneinstrument.

Aus Paris wird und berichtet: Ran hat auch Sarah Bernhardt zur Verhinderung der französischen Luftflaute oder wenigstens der über die Theatergelehrten: Vorgezogen könnte sie dem Nationalfonds für die französische Hygiene eine Summe von 10 000 M. übereichen. Sarah Bernhardt hat das Geld in ihren Theaterpersonals gesammelt: von dem Tage an, da die nationale Lotterie für das militärische Hygieneinstrument in Frankreich eröffnet wurde, erschien sie im

Fraktionsführungen vorbereitete Beschlüsse gefaßt. Die Zahl anderer Abgeordneten ist seit den Wahlen im März im 27. Landtagswahlbezirk Loth-Land, die mit dem Siege des liberalen Kandidaten abgaben, wieder vollständig. Bekanntlich war dieser Wahlkreis einige Zeit verwaist. Sein Inhaber lag seit mehreren Monaten krank in der Anstalt Illenau und zwar unheilbar krank. Im Winter 1910/11 mußte der Landtagsabgeordnete Dr. Karl Heimbürger infolge eines hartnäckigen Nierenleidens längere Zeit das Bett hüten. Später erlitt er dann die traurige Kunde durch, daß man den Kranken infolge beginnender Gehirnweichung nach Illenau verbringen mußte. Heimbürger konnte in dieser Saison an den Verhandlungen des Landtags nicht mehr teilnehmen. Da sein Zustand keine Besserung erhoffen ließ, wurde in seinem Wahlkreis am 2. März l. J. eine Ergänzungswahl vorgenommen. Sein Nachfolger wurde Justizinspektor a. D. Dink in Gudenfingen. Dieser wurde zu Beginn der heutigen Sitzung vereidigt. Im Anschluß an die Vereidigung machte Präsident Rohrbach bei Hauke Mitteilung von dem Ableben Heimbürgers. Fürwahr ein seltsames Zusammentreffen! Der Präsident widmete dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf.

In seiner Eröffnungsrede gab Herr Rohrbach die Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiten der Zweiten Kammer einen gedeihlichen Fortgang nehmen und einen den Interessen unseres Landes dienenden, nicht zu spät abzuschließen finden mögen. Zum zweitenmale nahm die Kammer diese Mahnworte mit eiligem Schweigen entgegen. Zur Beratung nach heute der Entwurf über die Abänderung des Wandergewerbesteuer-Gesetzes. Der Budgetkommission war der von der Regierung vorgelegte Entwurf nicht einsehend genug, daher erhöhte die Kommission die Steuerhöhe um 1 Prozent des Warenwertes. Die Sprecher der bürgerlichen Parteien bekräftigten die Annahme des Entwurfes, nur die Sozialdemokratie ließ erklären, daß sie darin kein Mittel zur Hebung des Mittelstandes erblicken könne. Von unserer Partei sprach der Abg. Pfeifferle, der in überzeugender Weise darlegte, wie sehr das ordnungsfähige Gewerbe, die hohentägigen Geschäftslente unter dem Wandergewerbesteuer zu leiden hätten, wie die Warenbestände infolge des langen Lagerens nicht besser werden, wie die Zinsen verloren gehen. Kein Wunder, wenn die Stimmung der eingestimmten Kaufleute gegen die Wandergewerbesteuer nicht die beste ist. Die Regierung ließ durch Finanzminister Dr. Rheinboldt berufen, daß sie mit der Erhöhung der Steuerhöhe einverstanden sei. Schließlich wurde der Entwurf in der Form der Kommissionsvorlage einstimmig angenommen.

Die kommenden Tage zählen in unserer parlamentarischen Session zu den interessantesten und lebhaftesten. Zur Beratung steht das Budget des Gr. Ministeriums des Innern. Heute kommen nur der Berichterstatter Kopf (Zentr.) und der Sprecher der Sozialdemokratie zu Wort. Der Abg. Kolb sollte der Regierung im allgemeinen Anerkennung; früher vorgebrachte Klagen über Kleinliche Handhabung der Gesetze seien verstimmt, das Vereins- und Versammlungsgesetz werde in liberaler Sinne gehandhabt. Im zweiten Teile seiner Ausführungen wandte sich Kolb gegen die Regierung wegen der Haltung, die sie während des Kassatter Streiks eingenommen hatte. Seine Rede gipfelte in dieser Hinsicht in dem Gedanken: Die Regierungen sollten bei Ausbruch eines Streiks die Schutzleute nicht zum Schutze Arbeitwilliger heuern, sollen nicht Partei für die Unternehmer und Streikbrecher und gegen die Streikenden ergreifen. Morgen folgt zunächst der Bericht des Vorsitzenden der Wahlprüfungskommission über das Ergebnis der Prüfung der Wahl des Abg. Dink und dann wird in der Beratung des Budgets des Gr. Ministeriums des Innern fortgefahren.

Mannheimer Schwurgericht.

Als erster Fall wurde gestern anrufen die Klage gegen den 20 Jahre alten Laboranten H. Berlin aus Pfaltzheim wegen verurteilter Raubthat.

Der Vorsitz führt Landgerichtsrat Dr. Haemann, als Vertreter der Anklage trat als Staatsanwalt H. Hoffarth, während die Verteidigung in den Händen von Rechtsanwalt Dr. Oerter lag. Der Angeklagte hatte am 29. Januar l. J. beim Kollerball in Pfaltzheim das Auge auf ein 14jähriges Mädchen aus Gopelheim geworfen, dessen Kopf dabei in die Verletzung erlitten, daß es leicht zu erkranken sein werde. Als er dann nach das Mädchen und eine Kameradin von ihr nach Gopelheim begleitete, wurde er, trotz der Gegenwart der anderen, andrücklich, bedrängte aber unerwarteten Widerstand, worüber er so erheitert wurde, daß er das Mädchen mit Tritten bedrohte. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für nichtschuldig, worauf seine Freisprechung erfolgte.

Der nächste Fall hatte zum Gegenstand die von Staatsanwalt Hoffarth vertretene Klage gegen den 22 Jahre alten Landrieftreger Franz Gerold aus Eningen wegen

Unterbringung im Anstalt.

Als Landrieftreger in Eningen hatte Gerold im letzten Winter in 17 Fällen Beträge von Postanweisungen veruntreut und zur Bedienung der wohlbetragten mehrere Postanweisungen gefälscht. Im ganzen macht der Verdict etwa 500 M. aus, wovon ein Drittel abgedeckt ist. Gerold ist von Verurteilung freigesprochen, ging aber zur Voll-

Justizentate im Hofum ihrer Rolle im Zusammenhang, Kräfte die Hand aus und sagte: „Ich will Frankreich eine Hygienische denken.“ Man verlangt die berühmte Tragödie, daß das mit dem von ihr gesammelten Gelde zu laufende Finanzierung den Namen „Misan“ erhalten soll, zum Andenken an ihre große Rolle in dem badischen Bunde. Sarah Bernhardt hat der Spende persönlich noch einige Tausend Francs beigelegt, auf daß der Misan mit allen diesen für Hygiene erzielten Zweckrichtungen versehen wird. Die Nationalversammlung in ganz Frankreich hat bisher 2 150 000 M. ergeben. Weitere Spenden stehen zu, große Beistandete, deren Betrag dem Fonds anzureichen soll, sind geplant und eine Reihe von Bürgern wollen jetzt in der Normandie und der Bretagne Schauffänge abhalten, um den patriotischen Eifer der Bürger anzufeuern.

Hausarbeit als Schönheitsmittel.

Professor Dr. Dudley Sargent, einer der hervorragendsten Physiker der Harvard-Universität, hat sich durch einen Vortrag, den er kürzlich in Boston hielt, bei den Amerikanerinnen sehr unbeliebt gemacht. Professor Sargent war in seinem Vortrage alle Anschauungen über den Wert des Sports für die Verbesserung des weiblichen Körpers über den Glauben und er sagte rund heraus, daß alles, was man über moderne Körperkultur und Körperpflege sage und schreibe, ein arger Schwindel sei, erfinde, um der Sucht nach Luxus, Feitbergeidung, Geldausgaben und Hirtgelegenheit ein medizinisches Mäntelchen umzuhängen. Es gibt seiner Ansicht nach nur einen Sport, der geeignet ist, den Körper der Frau ebenmäßig zu entwickeln, und der besteht in — harter Hausarbeit. Professor Sargent sagt: „Wenn Frauen ihre Hausarbeit allein tun, so wird täglich jede Muskel ihres Körpers in zweckmäßige Bewegung gebracht. Nichts ist für die Entwicklung der Beinmuskeln und zur Verhärtung des Fettgewebes nützlicher, als das diese Treppenläufe. Es gibt nichts Besseres zur Stärkung des Brustkorbes und Rückgrates, als auf dem Boden zu knien und ihn aufzuwaschen, besonders wenn dabei beide Hände gleichmäßig arbeiten. Das Fegen mit dem Besen bringt eine ganz außerordentliche Kräftigung der Schultern mit sich, das Besen und Tragen gefüllter Wassereimer bedeutet die beste leichtathletische Übung. Eine Frau, die ihr Brot zu Hause macht und den Teig täglich selbst

um, wie er sagte, für das Alter eine gewisse Stellung zu haben. Als er 1900 einzog, bekam er 2,50 M. pro Tag. Diese Vergütung blieb noch vier Jahre auf 2,80 M. und seit 1. Oktober v. J. bezog er 3 M. Tagelohn. Im gleichen Jahre, indem er bei der Post angestellt wurde, verheiratete er sich auch. 1907 kaufte er zum Preise von 4180 M. ein Haus, auf dem Dorotheen im Gesamtbetrage von 3800 M. ruhten. Er ließ einige Hundert Mark in das Haus hinein, blieb mit der Zinszahlung im Rückstand und so wurde das Haus noch mehr belastet. Als er das Haus im Jahre 1910 um 4800 M. wieder verkaufte, hatten die Dorotheen die Höhe von 4050 M. erreicht. Der Kauf eines Fahrrades und einer Nähmaschine sowie Krankheit der Frau kamen hinzu, um die wirtschaftlich so schwach gegründete Stellung des Angeklagten zu erschüttern. Er half sich mit fremdem Geld, machte Schulden und als er schließlich nicht mehr wußte, wo ein und wo aus ständete er in die Schweiz. Nach wenigen Tagen kehrte ihm die rasche Ueberlegung wieder und er entschloß sich, nach Hause zu fahren, um die Suppe, die er sich eingebracht, auch auszulöffeln. So hand er vor Gericht. Er schilderte seine Verhältnisse und wehrte sich gegen den Klage, daß er sich nicht gelebt und mit Wädchen schwarmüßig habe. Er sei nur nach Mannheim gereist, um Hagarren, die er früher als Nebenberuf anfertigte, zu verkaufen und er habe sich höchstens ein Glas Bier und einen Handläse gegönnt. Von den Geschworenen unter mitberatenden Umständen schuldig erklärt wurde der Angeklagte in Anbetracht u. a. seiner Notlage und seines unzureichenden Einkommens zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt und ihm von der Untersuchungsabteilung 7 Wochen auf diese Strafe angedreht. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Stoll.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. April 1912.

Die Sonnenfinsternis.

Wird die Sonnenfinsternis bei uns zu sehen sein?

Nach dem herrlichen Wetter — der Himmel ist völlig wolkenlos — kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die Sonnenfinsternis hier tadellos beobachtet werden kann. Wenn diese Nummer in die Hände unserer hiesigen Leser kommt, hat die Finsternis bereits begonnen. Mannheim liegt zwischen den Eintrittskurven 11.30 und 11.35 Uhr mittags. Die mittlere Ortszeit des Eintritts wird demnach 11.32,15 Uhr betragen. Gegenüber der mittleren Ortszeit gehen aber die auf mitteleuropäische Zeit gestellten Uhren 26 Minuten und einige Sekunden zufrüh; der Beginn der Finsternis ist demnach zwischen 11.58 Uhr und 11.59 Uhr erfolgt. Nach der Lage zu den Austrittskurven wird die Finsternis in Mannheim kurz vor 2.15 Uhr mittlere Ortszeit, d. i. etwa um 2.41 Uhr mitteleuropäische Zeit, beendet. Die Hauptphase findet etwa in der Mitte zwischen 11.59 Uhr und 2.41 Uhr statt, also zwischen 1.19 und 1.21 Uhr. In Mannheim wird die Phase M u. S. des Sonnendurchmessers betrogen. Die vorstehenden Mitteilungen werden durch folgende Veröffentlichung der Heidelberger Sternwarte bestätigt: Die Sonnenfinsternis beginnt 11.58 Uhr am südwestlichen Rande der Sonnenscheibe, sie nimmt ihr Ende um 2.41 Uhr, und zwar verläßt der Rand die Sonnenscheibe im Nordosten. Die Größe der Finsternis beträgt 0,93; es wird also mehr als neun Zehntel vom Durchmesser der Sonnenscheibe, steht sie 51 Grad über dem Horizont.

Mit geschwärtzten Gläsern bewaffnen.

Daß langes und häufiges Sehen in die Sonne zur Blindheit führen kann, ist wiederholt beobachtet worden. Die Erkrankungen bestehen in einer mehr oder weniger ausgesprochenen Verminderung der Sehkraft und besonders in der Wahrnehmung eines mehr oder weniger durchsichtigen Flecks, der die Mitte des fixierten Gegenstandes einzunehmen scheint, eine Erscheinung, die der Ophthalmologe unter dem Namen des zentralen Skotoms bekannt ist. Dieser zentrale Fleck macht das Lesen fast unmöglich und kann zu schlimmeren Schstörungen führen; oft verschwindet er wieder nach einigen Wochen oder Monaten; aber in einigen Fällen hat man eine mehrjährige Dauer dieses Skotoms beobachtet. Diese dunkeln Stellen im Gesichtsfelde, des Auges werden durch eine Art chemischer Verbrennung der mittleren Schicht der Netzhaut des sogenannten „gelben Flecks“, hervorgerufen, der ja von allen Punkten der Netzhaut die größte Empfindlichkeit für Lichtreiz besitzt. Der Augenspiegel ermöglicht fast immer, das Vorhandensein eines kleinen Blutflusses an dieser Stelle zu erkennen. Die notwendige Folgerung dieser Tatsache ist, daß es unter allen Umständen sehr gefährlich ist, die Sonne mit bloßem Auge zu fixieren. Das aber tun oder versuchen doch wenigstens zu tun alle die zahllosen Beobachter, die der Sonnenfinsternis heute in ihren einzelnen Hohen eine mehr oder weniger intensive Aufmerksamkeit zuwenden. Um sich gegen Erkrankungen zu schützen, wird empfohlen, die Augen mit blaugefärbten Langulose zu bedecken, wie man sie bei den Optikern findet. Das Uran beseitigt die schädliche Wirkung der chemischen Strahlen und die blaue Färbung dieser Lichtstrahlen. Man kann auch andere Schutzbrillen verwenden, wie sie vielfach hergestellt worden sind, jedenfalls ist aber ein Schutz der Augen notwendig, damit in diesem Jahre die Unfälle vermieden werden, die sich in früheren Jahren ziemlich zahlreich eingestellt haben.

* Der erste Schultag. Mannheims junge Garde rückt heute zum ersten Mal aus. Wie die Gaben und Mädchen sein gepußt sind! Stolz auf den feinen Hühnerzungen mit dem gefüllten Federkasten und dem Lebewohl stehen die A-b-c-Schüler zur Schule.

hietet, wird unbedingt prachtvoll entwickelte Unterarme bekommen, und eine Stunde an der Kumpel stehen und Wäsche waschen ist vom hygienischen Standpunkte mehr wert als eine Woche lang Tennis spielen.

Theater-Notiz.

Donnerstag den 18. ds. geht d'Alberis „Tisland“ in der bekannten Besetzung in Szene. Die musikalische Leitung hat zum ersten Male Erwin Guth.

Für die Dreistück-Aufführung, die am Sonntag früh 10 1/2 Uhr im Rabelungensaal stattfindet, sind Eintrittskarten zu 50 Pf. und 1 Mark von heute ab an der Hoftheaterkasse erhältlich.

Ueber Agnes Borgo, die Sonntag den 21. ds. als Valentine in Meyerbeers „Die Hugenotten“ gastiert, schreiben führende französische und amerikanische Zeitungen: Fräulein Agnes Borgo zeigte sich als eine Künstlerin mit prachtvollen gesanglichen Gaben und als eine bemerkenswerte Persönlichkeit, sprühend von Leben und leidenschaftlichem Temperament. Fr. Borgo's Stimme ist ein umfangreicher dramatischer Sopran, welcher besonders in der Kopfstimme einen eigenen Reiz besitzt, und über ihre Prägnanz in der „Waldmäre“, die sie wie alle ihre Wagnerrollen in Deutschland studiert hat, schreibt die französische Zeitschrift „Le monde artiste“: Mit welchem rührenden Jubel wußte sie in der Szene mit Botan die tiefen Schmutz auszudrücken und die Todesverurteilung wurde mit einem Stille und einer Würde gesungen, die einfach unbeschreiblich sind.

Operettenkapitel im Apollotheater.

Und wird geschrieben: Gilberts „Reiche Susanne“.

Der Pfälzer Dube braucht keine Funderbüse als Ladepfeife und Belohnung für gutes Betragen und freiwillige Selbstentfaltung; er hat das Herz auf dem rechten Fleck und weiß sich in keine neue Umgebung bald zu schicken. Des Lehrers Geige im Schrank, die hübschen Bilder an der Wand, des Nachbarn goldene Feder nehmen das Interesse in Anspruch; ja, ein allzu eifriger Forscher hat mit dem Inhalt des frisch gefüllten Tintenfassets bereits Bekanntschaft gemacht; er geht der Sache auf den Grund, der Reuling. Nichts. Malters weißes Taschentuch pupst die schwarzen Tintensinger wieder rein. Was die kleinen Plappermäuler nicht alles zu fragen und zu erzählen wissen. Ueber tausenderlei Dinge soll der Lehrer frag und Antwort stehen. Lebendiges Quecksilber ist's, was da in den Bänken rumort und sich bewegt. Und mit einem Zauberwort weiß der Lehrer die unrühigen Mäuler zu bannen: ein Märchen! Wie sie horchen, wie sie jähren, wie die Augen funkeln! Ja, ob sie schon hundertmal das herrliche Märchen von Nottappchen hörten, ewig neu tritt das launere Gold der Erzählung zu Tage. Ja, könnten viele Eltern sehen, wie die Augen ihrer Kleinen an den Lippen des Lehrers hängen und gebannt seinen Worten folgen, sie würden ihren Kindern manche Dämmerstunde zur trauten Erzählerstunde machen. Ja, reicht ihnen diese kostbaren Gaben, pflegt ihr Gemüt; lehrt sie auch in Flux und Floß Umschau halten und redet mit ihnen, öffnet ihre Augen, das ist mehr wert als das oft vielgepriesene „Können“ am ersten Tage.

* Die Begegnungsfahrt der Dampfschiffe „Victoria Louise“ und „Schwaben“ über Mannheim wurde bekanntlich auf Veranlassung des Verkehrsvereins photographisch aufgenommen. Verschiedene illustrierte Zeitungen veröffentlichten das Bild, so die Leipziger und die Münchner Illustrierte Zeitung. Auch vom Friedrichsplatz aus wurden verschiedene recht gut gelungene Aufnahmen gefertigt, von denen jetzt auch eine Postkarte erschienen ist, die gleich dem Bildern im Verkehrsverein verkauft wird.

* Evangelischer Bund. Die neuesten Ereignisse in Bayern bezüglich des Jesuitenlasses veranlassen den hiesigen Zweigverein des Evangel. Bundes am kommenden Sonntag, den 18. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des Ballhauses einen Familienabend abzuhalten. In demselben wird u. a. der Generalsekretär des Evangel. Bundes, Herr Lic. Bräunlich-Halle einen interessanten Vortrag über „Wachsende Gefahren für Glaube und Vaterland“ halten. Näheres wird noch bekannt gegeben.

* Handels-Hochschule. Die Mitglieder der kaufmännischen, technischen und Beamtenvereine, denen beim Besuch der Vorlesungen und Übungen der Handels-Hochschule Preisermäßigung gewährt ist, machen wir darauf aufmerksam, daß der Anmeldung als Hospitant die Ausfüllung eines Anmeldebogens voranzugehen hat und auf dem Sekretariat der Handels-Hochschule die Mitgliedskarte vorzulegen ist. Die Hörfahrten dagegen können ohne weiteres gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte auf der Stadtkasse (Schalter 7) erhoben werden.

* Ein Erfinderverein soll hier gegründet werden. Alle diejenigen, die eine Erfindung nicht verwerten können, weil sie die Mittel hierzu nicht besitzen, werden ersucht, sich zusammenzuschließen. Gemeinsam sollen die Mittel und Wege beraten werden, auf denen das Ziel erreicht werden kann. Alle Erfinder, die dem Verein beitreten wollen, werden gebeten, ihre Adresse in unserer Expedition abzugeben.

* Der Personendampfer Kronprinzessin „Cecile“ unternimmt am Freitagmorgen eine Reise nach Radesheim. Wir machen heute schon auf den genauen Zeitpunkt zu Wasser mit dem Bemerkten aufmerksam, daß die Abfahrt auf halb 6 Uhr morgens projektiert ist, während man um 11 Uhr wieder hier sein will.

Tageskalender.

Mittwoch, 17. April.

Groß. Hof. u. National-Theater. 7 Uhr: „Festbesetzung“. „Der zerbrochene Krug“.
 Apollo-Theater. 8 Uhr: Götterpiel des neuen Operetten-Theaters Berlin: „Die reiche Susanne“.
 Café-Restaurant d'Alsace. Künstler-Konzerte der Kapelle Rüd. Im Trocadero ab 11 Uhr: Auftritte erstklassiger Kabarett-Kräfte. Jeden Sonntag 9 Uhr: Bier-Kabarett im Goldsaal.
 Union-Theater. Moderne Lustspiele.
 Seebau-Theater. Kinematographische Vorstellungen.
 Café Bérli. Täglich Damenorchester-Konzerte.
 Café Carl Theater. Künstler-Konzerte.
 Café Daniel. Täglich Konzerte: Damenorchester „Festa“.
 Neuer Saalchen, K. 1. 4. Täglich Konzerte: Damenorchester „India“.

Vereinsnachrichten.

* Der Verein selbständiger Flaschenbierhändler von Mannheim und Umgebung befaßt sich in seiner letzten Mitgliederversammlung u. a. auch mit dem leider noch bestehenden Flaschenmißbrauch, so z. B. Benützen der Bierflaschen für Öl, Petroleum, Säuren und dergl. Durch Füllen mit dazwischenliegenden Gehen dem Flascheninhaber nicht nur die Flaschen verloren, sondern gewöhnlich ist auch das zum Reinigen bestimmte Wasser unbrauchbar. Aus diesem Grunde hat der Vorstand des Vereins sich des öfteren schriftlich an das hiesige Bezirksamt gewandt mit der Bitte, Abhilfe zu schaffen. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Karl Köhler, berichtete in eingehender Weise über diese ganze Angelegenheit und gab bekannt, daß er es für notwendig erachtet habe, mit Koll. Korn beim hiesigen Bezirksamt persönlich vorstellig zu werden. Da in Mannheim hierüber zur Zeit keine polizeilichen Bestimmungen bestehen, so haben sich beide veranlaßt, den

welche hierüber bisher täglich bei vollstem Hause zur Ausführung gelangte hat allabendlich die glänzendsten Erfolge zu verzeichnen. Das in fröhlicher Stimmung animierte Publikum folgt mit Entzückung den Vorstellungen auf der Bühne und es mühten die Hauptnummern auf stürmisches Verlangen da capo gesungen werden. Es finden im ganzen nur noch 8 Aufführungen statt, jedoch die „Reiche Susanne“ am 21. d. M. zum letzten Mal in Szene geht. An diesem Abend debütiert auch Fr. Merovio zum letzten Male als „Susanne“, um bereits am nächsten Tage für ein längeres Gastspiel nach Petersburg zu reisen. Am 25. d. M. findet abends die Premiere von Gilberts letzter Operetten-Rohität „Die moderne Eva“ statt, deren Proben bereits im Gange sind. In der Abschiedsvorstellung der „Reichen Susanne“ am 21. ds. wird Herr Gilbert den Därgententafel selbst führen.

Vaden-Vadener Kunstnotizen.

rr. Das städtische Kur-Komitee, so wird uns gemeldet, veranstaltet auch in diesem Jahre wieder in der Pfingst-Woche, am 20. und 21. Mai und am 1. und 2. Juni ein großes, aus fünf Konzerten bestehendes Musikfest, mit Programmen, welche ausschließlich Kompositionen von Mozart und Schubert enthalten. Zur Mitwirkung wurden neben dem städtischen Orchester Generalmusikdirektor Ernst v. Schuch-Cressden, die Konzertfängerin Julia Kulp (Mezzo-Sopran), das Klingler-Quartett, Kammerorganist Franz Steiner (Bariton), Professor Carl Friedberg (Klavier) und Hermann Jilcher (Klavierbegleitung) gewonnen.

Herr Kapellmeister Friedrich Tauffig

teilt uns mit, daß er auf weitere drei Jahre unsern

Herrn Oberamtmann des betr. Ressorts davon zu berichten, daß das Fachorgan „Der Bierverleger“ in Nr. 4 einen ausführlichen Artikel über diese Frage brachte, in welchem auf die Städte genannt waren, wo polizeiliche Bestimmungen gegen diesen Mißbrauch bestehen, so z. B. Greis, Löffel, Gera, Erlangen, Erfurt, Stuttgart usw. Nachdem die Kollegen Hef, Blesing, Kraft, Schumenger, Ritter und Korn zu dieser Frage gesprochen hatten, fand folgender Antrag einstimmige Annahme: „Es dürfte allgemein bekannt sein, wie sehr mit den einen nicht unerheblichen Wert darstellenden Bierflaschen Mißbrauch getrieben wird. Wie oft kommt es vor, daß die Flaschen, nachdem sie den Zweck des Kaufes erfüllt haben, d. i. geleert sind, einfach beiseite gestellt werden und sich dann massenweise in Kellern, Höfen und Spelchern ansammeln. Werden sie dann hinderlich, werden die Flaschen kurzerhand in die Müllabfuhrkästen geworfen oder an Althändler verkauft. In beiden Fällen ist aber der Eigentümer der Flaschen um Verdienst und Eigentum gebracht, da es in Mannheim polizeilich verboten ist, Flaschen, die in Müllabfuhrkästen oder bei einem Trödler lagern, wieder zu benutzen. Wie sehr diese Unsitte eingegriffen ist, zeigte ein Proseß, den die hiesigen Flaschenbierhändler und Brauereien gemeinsam gegen einen Althändler führten. Es hatten sich bei diesem im Laufe der Zeit nicht weniger als 12000 Flaschen angesammelt. Obwohl um Verurteilung auf kostenlose Herausgabe der Flaschen erfolgt ist, so haben doch die Eigentümer der Flaschen den beträchtlichen Schaden von rund 1000 M., da sie die Flaschen nicht mehr verwenden dürfen. Um diesem Krebsgeschaden abzuwehren, werden die Konsumenten gebeten, die Flaschen an die Verkaufsstellen zurückzugeben, andernfalls einen Flaschenbierhändler zu ersuchen, die Flaschen mitzunehmen, oder die Flaschen an Verkaufsstelle in U. 6, 5 zu benachrichtigen.“ In einem weiteren Punkt: „Stellungnahme zum diesjährigen Verbandstage mit Fachausstellung in Mannheim“ erhielt Kollege Korn als Referent das Wort. In eingehenden Ausführungen legte Redner die Gründe dar, die den Vorstand bewegen haben, in die Vorarbeiten einzutreten, brachte gleichzeitig einige Schreiben zur Verlesung und stellte zum Schluß seiner Ausführungen den Antrag, in einer demnächst stattfindenden Mitgliederversammlung die einzelnen Kommissionen hierfür zu wählen. Kollege Blesing glaubte im Sinne aller Versammlungsteilnehmer zu sprechen, wenn er dem Gesamtvorstand für die bisher geleistete Arbeit seinen Dank ausspreche. Er bat, die weiteren Vorarbeiten dem Vorstande ruhig zu überlassen und schlug folgende Resolution vor: „Die heute im Lokal „zur alten Sonne“ tagende Mitgliederversammlung nimmt Kenntnis von den Beschlüssen des Vorstandes getroffenen Vorarbeiten zum Verbandstage mit Fachausstellung. Die Versammlung gibt hierzu ihr vollstes Einverständnis und beauftragt den Vorstand in vertrauensvoller Weise, die erforderlichen Maßnahmen bis zur Wahl der einzelnen Kommissionen zu erledigen.“ Nachdem die einstimmige Annahme dieser Resolution erfolgt und noch einige Punkte zur Förderung des Vereins ihre Erledigung fanden, schloß der 1. Vorsitzende die nach jeder Richtung gut verlaufene Versammlung.

* Gartenbau-Verein „Flora“. E. V. Es werden auch an dieser Stelle die Mitglieder auf die am Donnerstag, den 18. d. M., abends halb 9 Uhr, im großen Ballhaussaal stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht. Gleichzeitige wird die übliche Gratisverlosung schöner Pflanzen vorgenommen; ferner werden die Stedlingspflanzen verteilt, von denen dann im Herbst die schönsten Stücke mit Kränzen bedacht werden. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Bestrebungen des Gartenbauvereins „Flora“ noch in weiteren Kreisen seine Würdigung finden.

Neues aus Ludwigshafen.

* Ablehnung des Antrages der Weidenheimer Bahn. Das Verkehrsministerium hat den Antrag der Weidenheimer Bahn zu einer vollspurigen und ihre Weiterführung nach Daxhof und Reustadt abgelehnt, da die unzulängliche Route der bestehenden Bahn hierdurch noch weiter verschlechtert würde, namentlich dann, wenn die Vollspurführung normalspurig angeführt werden sollte, wodurch sich die Konvention eines eignen sehr kostspieligen Betriebes ergeben würde.

* Die Firmung. Auf verschiedene Anträge, in welchem Alter die Schulkinder zum Empfang des Sakramentes der Firmung zugelassen werden können, ordnete das erzbischöfliche Ordinariat an, daß in solchen Pfarreien, für deren Firmlinge die Firmung in einem Zeitraum von je 5 Jahren erteilt zu werden pflegt, die Schüler vom fünften Schuljahre an, andernfalls auch die Schüler des dritten Schuljahres zugelassen werden.

Aus dem Großherzogtum.

Schwezingen, 17. April. Gestern nachmittags ereignete sich auf der Bahnstrecke Schwezingen-Planstadt ein Eisenbahnunfall, dem ein Pferd und ein Wagen zum Opfer fielen. Der Personenzug 254 Uhr blieb auf der ersten Feldwegkreuzung in der Nähe der Stadt mit dem zweifelhafigen Führer des Wagens Philipp Seilger von hier zusammen. Das eine Pferd wurde durch den starken Anprall sofort getötet. Der Wagen lag zertrümmert da. Der 18jährige Sohn des Fahrwerksbesizers, der das Geschütz lenkte, konnte noch rechtzeitig abspringen und doch sein Leben retten. Das zweite Pferd wurde durch die Zugmaschine beiseite geschleudert; es erlitt keinen Schaden. Die Passagiere des Zuges kamen mit dem Schrecken davon. Wen die Schuld an diesem Vorfalle trifft, wird durch die eingeleitete Untersuchung

Hoftheater als Kapellmeister verpflichtet worden ist.

Kleine Mitteilungen.

G.M. „Liedesbaggott“, Operette von F. F. Hubenbeck und Alberto Curi fand bei ihrer Aufführung im Neuen Operetten-Theater in Hamburg bald der vorzüglichsten und herzlichsten Leistungen der Hauptmitwirkenden eine beifallsfreundige Aufnahme.

Literatur.

Seit April dieses Jahres erscheint die neue Zeitschrift des Deutschen Monistenbundes „Das monistische Jahrbuch“ von Geheimrat Wilhelm Dittmann herausgegeben. Das Ziel der Zeitschrift ist: Die Ergebnisse des monistischen Denkens in streng wissenschaftlicher, aber für jeden Gebildeten verständlicher Form in weitere Kreise zu tragen. Eine Reihe hervorragender Schriftsteller u. a. Wilhelm Bölsche, Soante Archenhald, August Hovel, Ludwig Gurlitt, Friedrich Joll, Ellen von Gevers, Augustin, Dr. v. Hitz, Elias Reichel, Ludwig Plate, Richard Semon und Max Verworn hat die Zeitschrift als ständige Mitarbeiter gewonnen. Aus dem Inhalt des ersten Heftes seien hier die Aufsätze hervorzuheben: „Upphoriden zur Vererbungstheorie“ von Jacques Hüb, dem durch seine Untersuchungen über künstliche Parthenogenese und das Wesen des Befruchtungsvorganges berühmten deutsch-amerikanischen Forscher am Rockefeller Institut in Newyork, „Moralismus und Menschengenome“ von Rudolf Goldscheid, dem Wiener Soziologen und Gründer der deutschen Gesellschaft für Soziologie, „Wesen und Aufgabe der Philosophie“ von Ludwig Stein, früherer Universitätsprofessor in Bern, sehr Herausgeber der bekannten Zeitschrift „Nord und Süd“.

festgestellt werden. Merkwürdig ist, daß an dem Bahnübergang keine Schranken angebracht sind. Wie verlautet, wäre am gleichen Nachmittage an jener Stelle ein Opelheimer Fahrzeug beinahe vom gleichen Schicksal ereilt worden.

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem besonderen Spezialberichterstatter.)

Mittwoch, 17. April.

Le Tremblay.

- Prig Serjugin: Neuranse - Dujba.
Prig Fair Oelen: La Bégué - Berceuse 2.
Prig Ray Blas: Harpiste - Amalécite.
Prig Edgard Gillois: As d'Ant - Le Sopha.
Prig Herbiqués: Joma - Hollign.
Prig Clapbush: Le Bonbba - Rabande.

Pferderennen.

Strassburg, 16. April. April-Platzrennen. 2000 M. 1. Götter Siecht's Reklina (Radwag), 2. Scipio, 3. Arromme Detete.
Preis von Reiffelde. 2000 M. 1. St. v. Danie-mann's Alpenfer (St. Graf Reichlin-Gnd), 2. Marthe, 3. Red Clover.
Preis von Wesserturm. 2400 M. 1. Derfeld's Sturm-vogel (Bel.), 2. Lanzhunde, 3. Schönbrunn.
Preis von Schwanessee. 2000 M. 1. B. Boehmes Emma Dilia (Sommerhof), 2. Red Orange, 3. Reine du Jour.
Preis von Sankt-Georg. 2000 M. 1. St. v. v. Jodelitz's Bavarde (Brown), 2. Koantl, 3. San Pedro.
Preis vom Wesserturm. 2400 M. 1. Dr. F. Niese's Brunel-lere (Bel.), 2. Coonet II, 3. Goldrod.

Luftschiffahrt.

Schiffahrt eines Schweizer Ballons. Der Ballon „Gott-hard“ des Schweizerischen Vereins für Luftschiffahrt, der unter Führung des Vertrauens-Sanitäts-Sonntag-Vormittag in Schilleren bei Zürich angesetzt war, verlor bei Gollonan (Kanton Waadt) zu landen, wobei der Passagier Wehrli aus dem Korbe fiel. Der Ballon machte darauf einen Sprung von mehreren hundert Metern, wobei Sanitäts- und ein weiterer Passagier namens Koppel aus dem Korbe herausgeschleudert wurden. Beide erlitten erhebliche Verletzungen. Mit dem dritten Passagier, Herrn Jenno, an Bord, der zum ersten Male eine Ballonfahrt unternahm, erhob sich der Ballon, der zugleich um 12 Sandfäden erleichtert worden war, rasch zu gewaltiger Höhe, indem er zugleich den Kurs nach Süden einhielt. Zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags wurde er über dem Genfer See gefloht und später in Genf, 600 m in großer Höhe in der Richtung auf Niz-le-Bains weiter. Der Ballon ist schließlich bei Annecy (Savoie) glück-lich gelandet. Jenno ist gerettet. Der Ballon „Gott-hard“ war längst bei Niedinger in Augsburg einer Reparatur unterzogen worden.

Ausschreibungen zur 34. Oberrhein. Regatta.

Für die 34. Oberrheinische Regatta, die am Sonntag, 7. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Mühlauhafen stattfindet, sind folgende Ausschreibungen erfolgt:

- 1. Verbands-Preis. Bierer. Wanderpreis, gestiftet vom Deutschen Ruder-Verband.
2. Mühlau-Preis. Bierer. Offen für Ruderer, welche vor dem 7. Juli 1912 in einem offenen Rennen noch nicht ge-startet haben.
3. Pfalz-Preis. Achter. Offen für Ruderer, welche nicht zu Nr. 17 (Kaiserpreis) genannt sind oder werden.
4. Junior-Einer. Ehrenpreis.
5. Badenia-Preis. Bierer für Junioren.
6. Bierer ohne Steuernmann. Wanderpreis Sr. Kgl. Hoheit des hoch. Großherzogs Friedrich I. von Baden.
7. Sinnes-Preis. Bierer. Offen für Ruderer, welche nicht zu Nr. 1 (Verbands-Preis) genannt sind oder werden.
8. Fürstberg-Preis. Zweier ohne Steuernmann.
9. Neckar-Preis. Bierer. Offen für Ruderer, welche vor dem 7. Juli 1912 in einem offenen Rennen noch nicht ge-segt haben.
10. Gaf-Bierer. Offen für alle nicht dem Mannheimer Regatta-Verein angehörenden Ruderer.
11. Einer. Einer.
12. Rheinhafen-Preis. Bierer. Offen für Ruderer, welche zum Verbandspreis, Bierer ohne, Sinnespreis, Gaf-bierer und Kaiserpreis weder genannt sind, noch nachträglich dazu genannt werden, und welche vor dem 7. Juli 1912 noch in keinem offenen Rennen um einen Wander- oder Heraus-förderungspreis gestartete haben.
13. Rhein-Preis. Achter für Junioren.
14. Großherzog's-Preis. Bierer. Wanderpreis, gestiftet von Sr. Kgl. Hoheit Großherzog Friedrich II. von Baden.
15. Doppelweier ohne Steuernmann. Ehrenpreis.
16. Kaiser-Preis. Achter. Wanderpreis, gestiftet von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Der Regatta-Verein gibt der folgenden Mannheimer Mannschaft neun sil-berne Becher und, bei Rückgabe des Preises im nächsten Jahre, dem folgenden Verein einen silbernen Ehrenschild.
17. Ludwigshafener Ruder-Verein. Ehrenpreis.
18. Rhein-Preis. Achter für Junioren. Ehrenpreis.
19. Doppelweier ohne Steuernmann. Ehrenpreis.
20. Kaiser-Preis. Achter. Wanderpreis, gestiftet von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Der Regatta-Verein gibt der folgenden Mannheimer Mannschaft neun sil-berne Becher und, bei Rückgabe des Preises im nächsten Jahre, dem folgenden Verein einen silbernen Ehrenschild.
21. Ludwigshafener Ruder-Verein. Ehrenpreis.

Neues aus Ludwigshafen.

Fleisch und Wagen in den Rhein gestürzt. Der Wehger-meister Bormann von Rundenheim fuhr gestern nachmittags mit seinem Rollwagen an der Holzhandlung von Schwyer am oberen

Rheinufer vor, um Holzspähne zu holen. Als er das Pferd mit dem Führer umdrehen wollte, bukte erstere zurück und Pferd und Fuhr stürzten in den Rhein. Das Pferd konnte nicht mehr gerettet werden. Es hatte einen Wert von 600 Mark, wäh-rend der Wagen einen solchen von 500 Mark hat.

Überfahren. Gestern nachmittags wurde der 5 Jahre alte Sohn Ernst des Schleifers Wilhelm Eder Gde der Stein- und Hartmannstraße von einer Droschke überfahren und am linken Bein und der rechten Hand erheblich verletzt. Das Kind war unvorsichtigerweise über die Straße gesprungen, als die Droschke daher kam.

Gerichtszeitung.

Wieder ein Rennwettprozess. Der Kaufmann Max Weinold von Rosenbergl vermittelte in den Jahren 1909-1911 in verschiedenen Cafés und Wirtschaften hier selbst gewerbsmäßig gegen 5 Prozent Betten für ausländische Wettbüros. Die Ge-winne wurden von ihm richtig ausbezahlt. Der durch R.-A. Dr. Unterjuchungsbah aufgerechnet. Geldstrafe von 200 Mark verurteilt und ihm 50 Mark für die Untersuchungsbah aufgerechnet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Hamburg, 16. April. Die nordatlantischen Schiffsahrt-gesellschaften beschlossen im Hinblick auf das in diesem Jahre ganz ungewöhnlich früh konstatirte starke Auftre-ten von Eiseis im Gebiet der nordamerikanischen Fahrt die international vereinbarten Dampferwege für den südlicheren Sommerkurs bereits jetzt zu wählen.

Düsseldorf, 17. April. Gelegentlich der Städteausstel-lung soll vom 23. bis 29. September hier ein Kongreß für Städte-wesen abgehalten werden. Etwa 500 Teilnehmer aus dem Reich werden erwartet.

Danzig, 17. April. Der neue Albatrosszweidecker, der erst am Tage zuvor von der Marine abgenommen worden war, stürzte gestern bei einem Fluge aus nur 10 Meter Höhe ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Führer Oberleutnant zur See Landberg kam mit leichten Verletzungen am Kopfe davon.

Die „Victoria Luise“ auf der Fahrt nach Düsseldorf. w. Frankfurt a. M., 17. April. Das Luftschiff „Victoria Luise“ hat heute früh 8 30 Uhr mit 21 Passagieren an Bord die Fahrt nach Düsseldorf angetreten. Die Führung hat Dr. Götter. Man erwartet, daß das Luftschiff zu seiner Fahrt etwa 3 1/2 Stunden braucht, also in ca. 1 1/2 Stunden in Düsseldorf anlangen wird. Dort wird zunächst keine Landung vorgenommen, sondern die Fahrt zur Beobachtung der Sonnenfinsternis fortgesetzt, vermutlich in der Richtung auf Oberfeld-Dagen. An Bord befindet sich auch der Astronomie-Professor Schwarzschild und Geheimrat Müller vom Potsdamer Ob-servatorium. Nach Beendigung der Beobachtungen kehrt das Luft-schiff nach Düsseldorf zurück, um dort zu übernachten und morgen früh nach Frankfurt zurückzukehren.

Die Wehrvorlage.

Berlin, 17. April. Zur parlamentarischen Behand-lung der Wehr- und Dedungsvorlage erspricht die „Post“ von parlamentarischer Seite, daß nunmehr mit Sicherheit darauf gerechnet werden könne, daß die Regierung zunächst die parla-mentarische Verhandlung und Verabschiedung der Wehrvorlage allein erstreben werde. Man hofft diese Vorlage bis Pfingsten, spätestens jedoch bis gleich nach Pfingsten unter Dach und Fach bringen zu können, so daß damit der unangenehme Eindruck verhindert werden könne, den es nicht nur im In-, sondern auch im Ausland machen möchte, wenn die Annahme der Wehr-vorlage erst im Herbst durchgeführt werden könne. An die gleich-zeitige Verabschiedung der Dedungsvorlage sei bei der Stärke der Zeit nicht zu denken. Der Gesetzentwurf über die Ab-schaffung der Branntweinbesatzung stelle eine in finanztech-nischer und in rechtlicher Hinsicht so außerordentlich verwickelte und schwierige Materie dar, daß es einer längeren Beratung bedürfe, ehe die Vorlage zur 2. Lesung dem Parlament vor-gelegt werden könne.

Die sozialdemokratischen Dogmenfanatiker.

Berlin, 17. April. (Von unserm Berliner Bureau.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß, wie der Vorwärts meldet, in ihrer gestrigen Sitzung, die von der Regierung geforder-ten und von der Subdekommission bewilligten 650 000 M. zur vorübergehenden Verstärkung der deutschen Schut-ztruppen in China abzulehnen, weil diese Forderung eine notwendige Folge der ganzen kolonialen und imperialistischen Poli-tik sei.

Die Katastrophe der „Titanic“.

New York, 17. April. (Von uns. Berl. Bur.) Aus New York wird gemeldet: Die erschütternden Szenen vor dem Bureau der White Star Line dauerten fort. In ganz New York stehen die Geschäfte still. Die Trauer ist allgemein. Die Presse veröffentlicht scharfe Artikel wegen dem Mangel an Rettungs-ooten auf dem englischen Dampfer.

New York, 17. April. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß keiner der Dampfer, welcher die drahtlosen Hilferufe der „Titanic“ vernahm rechtzeitig eintraf. Die „Carpathia“ traf zuerst ein. Sie fand die Rettungsboot mit Überlebenden vor, welche auf einem 21 Meilen weiten Eis-felde zerstreut waren. Angesichts der starken Eismassen konnte die „Carpathia“ die Überlebenden erst nach Stunden aufneh-men. Die Wehrzahl der Überlebenden war notdürftig be-heitet. Die Boote trieben in der großen Kälte und im Sturm hundentlang umher, bis die „Carpathia“ gesichtet wurde. Vor dem hiesigen Bureau der White Star Line spielten sich Herz-erschütternden Szenen von armen und reichen Leuten ab. Es wird vielfach die Vermutung ausgesprochen, die Eismassen hätten viele Rettungsboote zertrümmert. Unter den 888 Überlebenden be-finden sich nur 79 Männer.

New York, 16. April. Der französische Dampfer „Ma-gara“, der hier eingetroffen ist, berichtet, er befand sich am Mittwoch abend ganz nahe der Stelle, wo die „Titanic“ ge-sunken ist und stieß dort so hart gegen einen Eisberg, daß der Kommandant drahtlose Notsignale absandte. Es herrschte dichter Nebel. Das Schiff, welches mit verminderter Schnelligkeit lief, stieß zuerst mehrmals gegen kleine Eiskollen, als plötzlich ein bestiger Stoß erfolgte. Die Passagiere, die gerade biniert, stürzten zu Boden. Schüsseln und Gläser wurden durch die Wucht des Anpralles im Speisesaal durcheinandergeschleudert und zerbrachen. Angsterfüllt eilten die Passagiere an Deck. Der Kommandant stellte sofort eine Untersuchung an und sandte drahtlos die Meldung, daß das Schiff mit eigener Kraft New-york erreichen könne.

New York, 16. April. Der Vizepräsident der White Grand Trunk Line erklärte, daß von den 325 Passagieren der

ersten Klasse der „Titanic“ 202, von den 285 Passagieren der zweiten Klasse 114 zu den Geretteten zählen.

New York, 16. April. 8.40 Uhr abends. Mr. Franklin bezeichnet den Bericht aus Montreal als lächerlich, daß nach Hoffnungen vorhanden seien, daß sich noch Über-lebende an Bord der „Parisian“ befinden. Nach seiner Meinung werden weder der „Virginian“ noch die „Parisian“ Schiff-brückliche an Bord führen.

New York, 16. April. 9.10 Uhr abends. Die „Car-pathia“ mit den Überlebenden der „Titanic“ ist heute in draht-lose Verbindung mit Sable Island getreten. Nach Mitteilung der Beamten der White Star Line sind die Einzelheiten der Katastrophe bald zu erwarten. Die neuesten Angaben der Wä-ter beschäftigen im wesentlichen die früheren Meldungen.

New York, 17. April. Das Repräsentantenhaus hat in einer einstimmig angenommenen Resolution den Ver-wandten der Bergungsfäden der „Titanic“ seine Teilnahme aus-gesprochen.

London, 17. April. Der „Daily News“ meldet aus New York vom 16. ds.: Nach hiesiger Schätzung betrug die Befahrung der Rettungsboote der „Titanic“ 270 Mann. Dar-nach werden diese den Passagieren nur 598 gerettet sein. Der Postmeister in New York erklärte, daß mit der „Titanic“ 7 Mil-lionen Briefe gesunken seien.

London, 17. April. Unter den Vermissten befindet sich der bekannte Schriftsteller Stead.

London, 17. April. König Georg hat der White Star Line sein Beileid zu dem Unglück telegraphisch ausgesprochen.

Volkswirtschaft.

4% Gross. Badische Staatsanleihe vom Jahre 1912

Das Resultat der gestern zur Zeichnung aufgelegten 4% bad. Anleihe ist, wie uns auf unsere Erkundigungen übereinstimmend mitgeteilt wird, ein sehr gutes. Das endgültige Ergebnis der ge-zeichneten Anleihe läßt sich doch erst im Laufe des heutigen Tages feststellen.

Tonwarenindustrie Wiesloch A.G.

Die gestern in Wiesloch abgehaltene Generalversammlung, in der 1269 Aktien durch 9 Aktionäre vertreten waren, setzte die Dividende pro 1911 nach dem Vorschlag der Verwaltung auf 7% fest.

Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder, die Herren Felix Bonte-Darmstadt, Georg Harimann, Joseph Köchler und Frau Sadtrat M. Harimann Wwe-Mannheim wurden einstimmig wiedergewählt. Bei der Neukonstituierung des Aufsichtsrats wurde Herr Moritz Bonte-Berlin zum Vorsitzen-den und Herr Fabrikdirektor Otto Hoffmann-Friedrichsfeld-Mannheim zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Handwerk vorn. Meißer, Feins n. Bräutig. Südt. a. M.

Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß das Jahr 1911 durch eine intensive kaufmännische und technische Bearbeitung neuer Absatz-gebiete eine erhebliche Steigerung der Produktion und des Umsatzes brachte. Die im Berichtsjahre in den Handel eingeführten neuen Warenstoffe und pharmazeutischen Produkte erfüllten die auf sie gestell-ten Hoffnungen und trugen dazu bei, daß ein nicht unbedeutender Anstieg im Export nach China und Japan wieder ausgedrückt wurde. Die Erlöse des christlichen Salvatorians finden immer mehr Anerkennung. Die auswärtigen Missionen, ebenso das ameri-kanische Weisheit, arbeiten zufriedenstellend. Die Firma Leopold Götter u. Co. hatte in 1911 wieder die besten betrieblichen Erfolge zu verzeichnen wie früher. Auch die Werke u. Co. L. G. konnte die gleiche Dividende (10 Proz.) verteilen. Die Arbeiterverhältnisse waren befriedigend. Die Bemühungen der Werkstätte, die Betriebe hygienisch zu verbessern, waren von großem Erfolge. Ende 1911 be-schäftigten die Werke 6010 (i. V. 6204) Arbeiter. Der wieder obwaltend der Unkosten angemessene Konsumationsgewinn betrug 2 500 143 M., während die Abschreibungen 211 797 Mark mehr erforderten. Auch für Chemie und Arbeiter waren infolge einer Verbesserung im Frühjahre und einer Forderungsbilanz im Herbst 255 400 M. mehr abzu-zurechnen. Der Reingewinn u. 10 105 100 M. einschließlich des um 75 153 M. höheren Vorjahres übertrug den Vorjahres um Mark 1 413 788. Bekanntlich wird die Erhöhung der Dividende von 27 Proz. auf 30 Proz. vorgeschlagen; der Vortrag liegt weiter um 416 007 M.

Die Bilanz zeigt, daß die Erträge der Werksantiqua-turen und laufenden Verbindlichkeiten von 1 84 auf 2 50 000 M. und der Guthaben der Pensionen und Sparfassen, sowie des vorüber-gehenden Nebenlohn von 35 45 auf 21 84 000 M. Die Erhöhung der Abschreibungen 11 führt der Bericht auf Nachstellungen für Abgaben auf Tabak, Solvatorian u. a., sowie auf den Bestand der neuerrichteten Sportfeste zurück. Unter den Aktiven werden 15 57 (15 77) 000 M. Kasse, Wechsel und Effekten angegeben. Kassenkassen betragen 26 20 gegen 20 50 000 M. Waren sind mit 26 09 (26 38) 000 M. bewertet. Die Beteiligung bei der Geop. Götter u. Co. G. m. B. H. erlischt mit 6 95 000 M. (wie i. V.), diverse Beteiligungen, Depositen etc. werden ungetrennt mit 4 80 (5 0) 000 M. ausgewiesen. Bei 96 000 M. Mark Aktienkapital und 7 58 (7 88) 000 M. Obligationenkapital ent-fallen die Reserven zusammen unverändert 19 38 000 M. Die Ver-waltung hofft, daß die umfangreichen Neuanlagen, die sämtlich im Laufe des Jahres 1912 in Betrieb genommen werden, dazu beitragen, alle Betriebe lebensfähig zu erhalten und neue Produkte in ihrem Gesamtvermögen ebenso erfolgreich zu arbeiten, wie die bereits ein-geführten.

Kaufhaus eines Großindustriellen.

Die im letzten Abendblatt bereits gemeldet, ist über das Ver-mögen des Kommerzienrats Dr. Ing. Emil Guilleaume zu Mün-chen a. M. das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Nachricht kommt nicht überraschend, da schon seit einigen Monaten von Zahlungsverweigerungen gesprochen wurde. Die Bemühungen zur Verbeilebung einer außergerichtlichen Verhandlung mit den Gläu-bigern, die in der Hauptsache auf einer Verwertung von Aktien einer Erzgrube Grotteberg-Glanzenberg basieren, an der Kommerzienrat Guilleaume als Großgewerke beteiligt ist, und die sich sehr gut ent-wickelt haben soll, scheinen also zu keinem Ergebnis geführt zu haben. Auch scheint eine Hilfe von dritter Seite, mit der vielfach gerechnet wurde, ausgeblieben zu sein. Der nunmehrige Zusammenbruch ist wohl darauf zurückzuführen, daß einige Unternehmungen (Walleaume-Werke K.-G. in Reuthehl a. S. O. und Werkschaft Kupferberg, an denen Kommerzienrat Emil Guilleaume stark interessiert ist, nicht er-folgreich waren, oder, was bei der erwähnten Erzgrube Glanzenberg der Fall ist, erst in neuerer Zeit aus den Aufschüssen herauskam. Dies führte an großen Geldverlusten und endlich zu einer Fälligkeit des ganzen Vermögens, die schließlich den Zusammenbruch bedingte.

Forman gegen Schnupfen Wirkung stuppall (Post 30 M)

Die deutschen Versicherungsgeellschaften und der Untergang der „Titanic“.

Der Untergang des Dampfers der White Star-Line Titanic wirkt auf den deutschen Versicherungsmarkt zurück und dürfte für eine Anzahl deutsche Versicherungsgeellschaften große Verluste zur Folge haben.

Mannheimer Produktenbörse. Die Verteilungspreise für die Zeit vom 16.—20. d. M. sind wie folgt festgesetzt worden (per 100 kg): Weizen M. 24.50, Roggen M. 20.50, Braugerste M. 22.25, Futtergerste M. 18.50, Mais M. 17.75, Hafer M. 20.25, Virginia Mais M. 21.50.

„Süddeutsche Industrie“. Die Nummer 7 des Jahrgangs 1912 der in Mannheim erscheinenden „Süddeutschen Industrie“, Organ des Verbandes Süddeutscher Industrieller, enthält: Mittliche Mitteilungen des Verbandes; Rundschreiben des Verbandes betr. Einführung einer Versicherung gegen Hochwasserläden, Rundschreiben des Verbandes betr. Die Neuordnung der Tarife für den Export von Frankreich, Beitr. Dankschreiben für den deutschen Außenhandel, Zur Frage der Errichtung einer festsitzenden Rheinbehörde zwischen Brühlungen und Glinningen, Beitr. Rundfrage des Kaiserlichen Patentamtes, Verhandlungen, Vorkonferenzen, Vertrauliche Mitteilungen, Beitritt neuer Mitglieder, Mitteilungen der Exportstelle des Verbandes; Beitr. zur Errichtung vertrieblicher Waren bei der Einfuhr in Frankreich, Beitr. über die in Brüssel anstehenden Brauereien, Bericht einer englischen Firma betr. Aufhebung von Schutzverordnungen mit Hinweis auf die Metallindustrie, Inhalt des Beschlusses des Deutschen Handels-Kongresses, Rundschreiben, Mitteilung der Verteilung der Aktien der Süddeutschen Industrie, Beitr. Sitzung des Vorstandes der Abteilung Süddeutsche Industrie, Kurzer Bericht über eine Sitzung der Kommission für die Errichtung einer Staatsanleihe oberhalb der Reichsregierung, Bericht über den öffentlichen Wettbewerb zur Errichtung des wasserbautechnischen Bezirks des Verbandes, Diplom-Ingenieur R. Hügel, Karlsruhe, über „Der moderne Eisenbau unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung für Industrie, Gewerbe und Landwirtsch.“, gehalten in Erlangen und Gornitz.

Reifereifeigerung. Dem Beispiel der süderdeutschen Weizen, welche ihre Reifezeit bereits am 2. April, per 100 Kilogramm erreichten, ist nun der Verband der oberrheinischen Weizen geerntet; er hat seine Reifemengen für Weizen am 1. April, per Doppelzentner angegeben.

Erneuerung des Mitteldeutschen Braunkohlen-Bundfasses. In seinem Jahresbericht weist das Bundfass darauf hin, daß angelehnt der stetig zunehmenden Kapitalanlagen im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ein weiterer Ausbau in den Jahren 1912 bis 1914 ein Gebot der Pflicht sei, voranzutreiben, das bei den betreffenden Werken hinsichtlich der Erhöhung ihrer Produktionsleistung weitestgehende Anforderungen stellen.

Handelsvereinigung. In der gestern in Köln abgehaltenen Sitzung wurden die Preise um 0,4 für die Tonne erhöht.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Privattelegramm des General-Anzeiger's.

New York, 16. April. Kaffee fest auf angedeutete Kabelberichte, bessere Nachfrage nach Lokware und Deckungen der Baisiers. Späterhin etwas abgeschwächt auf Meldungen über größere Brasilienführungen und Abgaben seitens einiger Kommissionen. Im ferneren Verkehr Preise wieder befestigt auf Käufe seitens einiger Interessenten und infolge geringen Angebots. Schluss stetig. Baumwolle lag bei Beginn fest, angeregt durch Deckungen der Baisiers, ungünstige Weiterentwicklung aus dem Zentral und östlichen Gebiete.

New York, 16. April. Produktenbörse. Weizen war mit Ausnahme des Maltermeins, der auf einige Deckungsläufe hinanzog, im allgemeinen denselben Einflüssen unterworfen wie in Chicago. Schluss willig, Preise 1/2 c. höher, Verkäufe für den Export: 0 Bootladung, Umsatz am Terminmarkt: 200 000 Bushels. Mais verküferte im Einklang mit Chicago. Schluss matt, Verkäufe für den Export: 0 Bootladung, Umsatz am Terminmarkt: 0 Bush.

Chicago, 16. April. Produktenbörse. Weizen eröffnete per Mai, unter dem Druck von Liquidationen 0,75 c. unter dem gestrigen offiziellen Schlusskurs, während Juli auf ungünstige Ernteberichte aus dem Obital unverändert bei 0,75 c. höher notierte. Schluss willig, Preise per Mai 1/2 c. niedriger, Juli 0,5 c. höher und September unverändert.

Mais blühte bei Beginn des heutigen Verkehrs, verstimmt durch Berichte, die besagen, dass die Anbaufläche eine Zunahme erfahren hätte, mit Juli 0,5 c. ein, zumal sich durch diese Nachricht Liquidationen bemerkbar machten. Schluss matt. Preise 1/2-1/4 c. niedriger.

Effekten.

Table with columns: Kurs von, Kurs zu, 15, 16, 15, 16. Lists various stocks and their prices.

* Brüssel, 16. April. (Schluss-Kurs).

Table with columns: Kurs vom, Kurs zu, 15, 16. Lists various commodities and their prices.

Produkte.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zu, 15, 16. Lists various products and their prices.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zu, 15, 16. Lists various products and their prices.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zu, 15, 16. Lists various products and their prices.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zu, 15, 16. Lists various products and their prices.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zu, 15, 16. Lists various products and their prices.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zu, 15, 16. Lists various products and their prices.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zu, 15, 16. Lists various products and their prices.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zu, 15, 16. Lists various products and their prices.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zu, 15, 16. Lists various products and their prices.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zu, 15, 16. Lists various products and their prices.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zu, 15, 16. Lists various products and their prices.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zu, 15, 16. Lists various products and their prices.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zu, 15, 16. Lists various products and their prices.

Gefahrenbericht Nr. 1. Angekommen am 15. April. a. Stufen „Gloria“ von Antwerpen, 7000 Ds. Getreide, Sandholz, „Jus et Justitia“ von Rotterdam, 8000 Ds. Getreide, Schmitz „Karl Wilhelm“ von Belflingen, 5000 Ds. Getreide.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke, Bemerkungen. Weather forecast for the month of April.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke, Bemerkungen. Weather observations for the month of April.

Witterungsbericht.

Witterungsbericht von der Amtlichen Anstaltsstelle der Schwedischen Bundesbahnen im Internationalen östlichen Verkehrsamt Berlin W., unter den Bänden 14 am 16 April 1911 um 7 Uhr morgens.

Table with columns: Stationen, Temperatur, Witterungsverhältnisse. Weather conditions for various stations.

Geschäftliches.

Wie in der letzten letzten Zeit doppelt extreme Zustände ist es das die Isarlands Gattungen auf dem geringen Werte von 10 bis 15 c. zu 1 c. sinken, wohlbedeutende Suppe auf den Tisch bringen kann, wenn sie „König's Suppenwürfel“ verwendet. Bitte Herren, wie Reis, Erbsen, Gersten, Kartoffeln, Bohnen, etc., bieten angenehme Abwechslung. Beim Einkauf achte man darauf, daß man auch wirklich König's Suppen (Schwarze Kreuz) erhält.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Gefahrenbericht Nr. 1. Angekommen am 15. April. a. Stufen „Gloria“ von Antwerpen, 7000 Ds. Getreide, Sandholz, „Jus et Justitia“ von Rotterdam, 8000 Ds. Getreide, Schmitz „Karl Wilhelm“ von Belflingen, 5000 Ds. Getreide.

Hüde, Unpäßlich, Blah, Gleichföchtig.

Wiederholung des Textes über Isarlands Gattungen und Suppenwürfel.

Die beste Sicherung gegen Mottenschaden an Pelzwaren

Ist die Aufbewahrung über Sommer in der Hof-Pelzhandlung **Chr. Schwenzke**

Markt — G 2, 1 u. 25 — Tel. 1369

Mäßige Taxen
Große Aufbewahrungsräume

Abholung u. Zusendung gratis.

Zwangsvollstreckung
Donnerstag, 18. April 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Möbel versch. Art.
Ringel, Gerichtsvollzieher

Vermischtes

Juwelen-Arbeiten
Jed. Art. 100, schön u. bill. Juwelierwerkstätte **Apel**
O 7, 15 (Laden), Heidelbergstr., Ankauf, Tausch, Verkauf, Tel. 8544.

Schöne Damen-
hüte werden angefertigt. Alle Hüte auf Grund langjähriger spezieller Erfahrung nach neuest. Modellen geschmackvoll modernisiert bei **G. Freidinger, Mannheim**, Langstr. 20, 2. Stod. 70185

Kochfräulein
können in seiner Privatpension die bessere Küche gründlich erlernen.
Häusering 24, part.

Witwen u. Waisentafelverein des Hoftheaters Dreiecks Mannheim.

Anlässlich eines Gedankens wurden uns 50 Pf. überwiesen, wofür herzlich dankt
70147
Mannheim, 15. April 12.
Der Verwaltungsratsvorsitz.

Möbiliar-Versteigerung.

Im Auftrag versteigere ich Donnerstag, 18. April 1912, nachmittags 1/2 3 Uhr in meinem Lokal Q 4, 3, folg.:

1. Divan m. Umbau, Arcaden, Auszugstisch, 4 Federstühle, 1 Sofa, 1 Tisch.
2. Spiegelkranz, Waschtisch, Kommode, Kassetten, Bettstühle mit Kopf- u. Fußende.
3. Nachschaff neu.
4. Baden-Einrichtung (Tische mit Rarmorpl.), Toilette, Toiletentisch, gr. Spiegel, Bilder, Vorhänge, Gramophon, Nähmaschine, Fahrrad, Photo-Apparate und vieles Andere.
5. Ferner verkaufe ich: 30 neue Federbetten, 10 neue Matratzen, 3 neue Kinderbetten, 40 Kilo bis. Cigarren, 1 Port. Photo-Apparate und Utensilien.

Auktion-Zentrale Mannheim.
Telef. Q 4, 3. Telef. 2219. 2219

Fritz Best
Auktionator, Taxator.

Liburnia-Tücher

als Tischdecke konfektioniert, wenn mit Klöppelspitzen und Binsätzen garniert, bilden diese Tücher einen sehr aparten, reizenden Schmuck für Zimmer, Veranda oder Garten. Das Muster zeigt ein Dessin von Rosen und Fledern und ist das Aparteste was in diesem Genre bisher geboten wurde. Die Tücher sind waschecht.

Kuch ca. 75x75 cm. gross 95 Pfg.

Konfektioniert als Deckchen ringsum mit Spitze 78 Pfg.

Konfektioniert als Läufer mit Spitzendurchsätzen und Spitze 1⁹⁵ Mk.

Konfektioniert als Milleux mit Spitzendurchsätzen und Spitze 2²⁵ Mk.

Konfektioniert als Kissen 95 Pfg.

Konfektioniert als Arbeitsbeutel 95 Pfg.

Hirschland
an den Planken

Die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer
Anton Springer, Inh.: Franz Münch
beendet sich jetzt
D 5, 13, Zeughausplatz.
Telephon 4253.

Größte und leistungsfähigste Desinfektionsanstalt Deutschlands.

Strengste Verschwiegenheit.
Glänzende Anerkennungen staatlicher u. städtischer Behörden, Brauereien, Fabriken und zahlloser Hausbesitzer. 18401

Trinkeier
des Bad. Bauernvereins, eingetrag. Schutzmarke, tägl. garant. frisch ein-treffend, freie Zustellung. Tagespreis 8 Pfennig.
Schwarzwaldhaus, E 2, 4/5.

Seiden FOULARD
herrliche Dessins sehr billig
Modehaus Fels

Frisen nimmt noch Kunden an.
H 7, 11 u. 12.
16919

Kinder sind Gelegenheit, gründl. lesen u. sonstige Handarbeiten zu erlernen pro Monat 4 Mk.
Wichtig bringe ich meinen Hauptunterricht in Erlernen, pr. Stunde 1.50.
Nieder. gehen zu Diensten
Elle Wegmann,
Klosterleberstr.
17187 H 4 Nr. 18, 3. St.
Anmeldung von 1-3 Uhr.

Friedrich Mathes, Buch-
halter, U 4, 11, 4. St., bei
Ginckel, Uhr u. Uhrl.
v. Geschäft m. Invent.
u. Bilanz in einl. u. jed.
Art d. dort. Buch. 6769

Edel, sol. Ehepaar über-
nimmt Hausverwalterstelle.
Oh. u. Nr. 10004 a. d. Str.
Fräulein kann das Kochen
gründl. erlernen. 6009
Häusering 24, 2. Stod.

Dankelmann, Jagd- und
mit weicher Brust abhand.
genommen. Bei Ankauf
wird gewarnt. Abgeb.
O 4, 10. 16901

Frachtbriefe aller Art in jeder Anzahl stets vorrätig in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Gardinen

Hervorragend billig, direkt aus eigener Fabrik.

Viele Neuheiten, Grösste Auswahl, Solideste Qualitäten.

Eugen Kentner, Kgl. Hoflieferant,
Gardinenfabrik Stuttgart.

Lager und Detail-Verkauf
in Mannheim
P 4, 12, Planken
Strohmarkt.

Frau Welt.
Roman von Erika Niedberg.
Fortsetzung.

14) Paul Brüdner war, bevor er in seines Wohnung hinüberging, noch bei seinem Bruder eingetreten. Der Kommerzienrat arbeitete an seinem Schreibtisch, wandte sich ihm aber sofort zu.

„Na-o-a?“ Paul trat hinter ihn. Sie schüttelten sich über der Schulter des älteren die Hände.

„Was wieder einen abgewimmelt?“

„Ja! Was mochte ja nicht. Und er ist auch ein Windbeutel erster Sorte.“

Er schob dem Bruder die Zigarettenkiste hin. Eine Welle rauchten sie schweigend. Dann hob Paul, nachdenklich die Wäde abstreifend, an:

„Sag mal, näher kennst du wohl die Ernheims nicht?“

Der Kommerzienrat lächelte.

„Du bist schlimmer als meine Frau. Ich glaube, Du hast eine ganze Riste, über die Du Kontrolle führst. Mach mir die Wäde nur nicht gar zu kritisch.“

Die Ernheims! Ja, was ist da zu sagen. Alter, guter Adel, arm, wollen hochkommen wie alle anderen auch durch — die gute Partie.“

„Wißt Du den langen Leutnant für die Wäde oder will sie ihn? Ich hab übrigens noch nie bemerkt, daß er den Tanz um sie mitmacht.“

„Tut er auch nicht. Indessen interessiert sie sich entschieden für ihn. Aber das hat noch Zeit, ist noch lange nicht reif.“

Meine Frage geschah aus rein persönlicher Anteilnahme an den Geschwistern — offen gesagt an Fräulein von Ernheim.“

„Was? Bruder! Paul! Die Wäde? Ist das die Möglichkeit?“

„Abwarten! Vorläufig allerdings interessiert mich das Mädchen brennend. Und wenn ich dich frage: Was hältst Du von ihnen, so meine ich damit nicht speziell Ruth, sondern die Familienverhältnisse, die Du ja besser kennen mußt als ich.“

Er hatte streng sachlich gesprochen, jetzt lächelte er.

„Ich bin nicht ängstlich — aber mit dem Abenteuerlichen befaßt ich mich nicht gern. Bürgerlich Blut! Für das Mädchen aber, das meine Frau werden soll, sieh ich von der Stunde dieses Entschlusses an selbstredend ein.“

„Deine Frau! Mein guter Junge — aufrichtig — ich würd mich ja riesig freuen — — Aber sag bloß, seit wann ist denn das?“

Paul lächelte. „Ein Blitz aus heiterem Himmel —“

„Wie?“

„Was sie denn was? Will sie dich —? Aber das ist wohl keine Frage.“

„Na-o — ich weiß nicht. Wenn sie ihren Kopf aufsetzt — — Nebenfalls als Verfolger will ich nicht genommen werden. Sie soll mich lieben.“

Etwas leiser, mehr für sich, sagte er hinzu: „Sie wird mich lieben.“

Er stand auf. Derselb legte er dem Bruder die Hand auf die Schulter.

„Also, Deine Ansicht: arm, aber anständig. Und wenn unsere Kleine wollte, würdest Du sie dem langen Leutnant geben?“

Der Kommerzienrat sah etwas bedenklich drein. Schließlich sagte er: „Wenn sie durchaus wollte! Was kann man tun? Sie soll ihr Leben leben — Malen, weiter gibt's da nichts. Und, wie gesagt, mir hat's gefallen, daß er bisher den Tanz um ihre Wäde nicht mitangeht hat.“

„Schön! Dann bist nachher. Heute Abend sind wir ja wohl beim Geheimrat von Ribener? Kommst Du?“

„Ja! Mir sehr sympathische Leute. Auf Wiedersehen also!“

Als Paul Brüdner drüben sein schönes Haus betrat, die Gemächer in ihrer vornehmen Pracht, die Kunstgegenstände, das Beste aus aller Herren Länder mit ganz neuer Beschaffenheit betrachtete, wiederholte er noch einmal:

„Sie soll mich lieben! Ohne Liebe — niemals!“

Und wie er dahinschritt, die schlank, elastische Gestalt, der ausdrucksvolle, bedeutende Kopf in freier, stolzer Haltung, da war es nicht schwer, diesem Manne die Macht anzusprechen, Liebe zu werden — zu erzwingen.

Der Leutnant Hoffner stieg die Treppe zu Sidonie Heurichs Wohnung hinauf.

Das niedliche Dienstmädchen öffnete ihm die bunte Glaskür. Jemand, das Fräulein war zu Hause.

Heilz murmelte, indes er seinen Hut an den Kleiderhaken hängte, etwas wie: „Das hätte ich ihr aber auch geraten —“ und trat dann rasch ein, ohne die Anmeldung abzuwarten.

Sidonie kam ihm mit einer Unbefangenheit und Unmut entgegen, die von vornherein ein böses Wort unendlich machen sollte. Es mochte jemand mit noch so wohlgegründeten Beschuldigungen, in hellem Verger, zu ihr gestürzt sein, sie wußte ihn gleich in der ersten Minute zu entziffern.

Dies vielgeehrte, mit Geld überhäufte Modell machte sich auch über einen Torannen zur Herrin.

Wer mit Anklagen kam, verwandelte sich in einen Bittenden, wer voll Hoch und Born sich noch vor der Tür zugeschworen: „Heute mach ich ein Ende. Ich lasse nicht mir spielen“ — bettelte, durch ein Lächeln bezwungen, alsbald um die kleinste Gunst.

Die ersten unter den Künstlern litten unter ihren Launen, wie etwa der Intendant unter den Koprien seiner Dida — und kamen wieder und abermals wieder — hielt sie nicht den Erfolg des Werkes, ja das Werden selbst in ihrer Hand?

Je toller sie es trieb, je größer ward der Schwarm ihrer Anbeter.

Manchmal fiel es ihr ein, ihre Verehrer zu „lieben“, wie sie ihr Verfahren in größter Aufrichtigkeit nannte. Das heißt, sie beschränkte die Zahl ihrer Gäste höchst gering, und die

Auswahl, die sie bei dieser Sichtung traf, konnte dann auch die weniger Reibvollen in Erläuterung setzen.

Verwundert haben sich manche an: „Der?“

So ward auch gewesen, als Helz Hoffner auf einmal zu ihrem bevorzugten Pagen erhoben ward.

„Ich hab' Spoh' an ihm. Er ist zu unersessenen leichtsinnig,“ sagte sie lachend.

Helz ward nicht propzig. Er nahm sein viel beneidetes und ihm wirklich selbst unerbötigt zugefallenes Rittertum ausschließlich von der besten Seite.

Obwohl er über beide Ohren in das blendende Geschöpf verliebt war, ließ er sich keineswegs von ihr knechten.

Andere, denen die Leidenschaft tiefer ging, hatte er zu Schanden vor ihr werden sehen, — er hütelte sich belächeln vor zu großem Ernst.

Weld verschwendete er unsinnig, mit seinen Gefühlen hielt er Maß.

Das Erbteil der Hoffners, die allezeit stark in Liebe und Haß gemengt, aber mit unerschütterlicher Redlichkeit ihres Weges gingen, verlegten sich auch bei diesem aus der Art geschlagenen Sprossen des alten Hauses nicht ganz.

Zu wollen durstigen Blüten trank er den Becher leichtsinnigsten Lebensgenusses, seine Sinne standen in Flammen —, aber unterjochen ließ er sich nicht von der Spenderin dieser Freuden.

Er brauchte sie ja nicht. Für ihn hing ja nicht Ruhm oder Mißerfolg von ihrer Guld ab — und in nobelster Rücksichtslosigkeit zeigte er seine Auffassung.

Sie merkte es wohl. Zuerst stannend, dann in gesteigertem Born.

Dieser Knoche wollte sich zum Herrn machen? Wollte die Temperatur ihres Verhältnisses zueinander bestimmen? Unabhängig von ihr sich die Freiheit des Handelns wahren?

Weld erntete, als sie jemals beabsichtigt hatte, begann sie ihre gegenläufige Stellung zueinander zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Automatische, elektrische Treppenhaus-Beleuchtung.

Unterhaltung im Abonnement billigst.

Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H
O 4, 8/9. Telephon 402, 989
und 2052 7202

Haupt-Vertretung der Osramlampe.

**Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM**
Mittwoch, den 17. April 1912
43. Vorstellung im Abonnement B
Penthesilea

Ein Trauerspiel von Heinrich von Meiß
Regie: Ferdinand Gregori
Personen:

- | | |
|---|--|
| Penethelen, Königin
Prothoe,
Nereus,
Herklis,
Die Oberpriesterin der Diana
Amazonenführerin
Die Oberste | der Amazo-
nen
Thila Hummel
Riarianne Hub-
Loni Mitzels
Dän Hoehelm
Margarete Boshke
Christine Vidanese
Vene Blantensfeld
Julie Sanden
Elle de Vent
Emma Schönfeld
Therese Weidmann
Elle Wieschen
Vulje Striede |
| Erste
Zweite
Dritte
Vierte
Fünfte
Sechste | Amazonen
Goldi Dorina
Kany Balder
Anna Starro
Jenny Gotter
Georg Köhler
Sibylle Ralmar
Karl Schreiner
Hans Hedder
Rudolf Hager
Otto Schmale
P. Neumann-Boddy
Alexander Holert
Georg Wandung
Hubert Orth
Karl Hüller
Fritz Müller
Robert Wänther |
| Erstes
Zweites
Drittes
Viertes
Fünftes
Sechstes
Siebtes
Achtstes
Neuntes
Zehntes
Elftes
Zwölftes
Dreizehntes
Vierzehntes
Fünfzehntes
Sechzehntes
Siebzehntes
Achtzehntes
Neunzehntes
Zwanzigstes
Einundzwanzigstes
Zweiundzwanzigstes
Dreiundzwanzigstes
Vierundzwanzigstes
Fünfundzwanzigstes
Sechsendzwanzigstes
Siebendzwanzigstes
Achtundzwanzigstes
Neundzwanzigstes
Zehndzwanzigstes
Einunddreißigstes
Zweiunddreißigstes
Dreiunddreißigstes
Vierunddreißigstes
Fünfunddreißigstes
Sechsenddreißigstes
Siebenddreißigstes
Achtunddreißigstes
Neunddreißigstes
Zehnddreißigstes
Einundvierzigstes
Zweiundvierzigstes
Dreiundvierzigstes
Vierundvierzigstes
Fünfundvierzigstes
Sechsendvierzigstes
Siebendvierzigstes
Achtundvierzigstes
Neundvierzigstes
Zehndvierzigstes
Einundfünfzigstes
Zweiundfünfzigstes
Dreiundfünfzigstes
Vierundfünfzigstes
Fünfundfünfzigstes
Sechsendfünfzigstes
Siebendfünfzigstes
Achtundfünfzigstes
Neundfünfzigstes
Zehndfünfzigstes
Einundsechzigstes
Zweiundsechzigstes
Dreiundsechzigstes
Vierundsechzigstes
Fünfundsechzigstes
Sechsendsechzigstes
Siebendsechzigstes
Achtundsechzigstes
Neundsechzigstes
Zehndsechzigstes
Einundsiebzigstes
Zweiundsiebzigstes
Dreiundsiebzigstes
Vierundsiebzigstes
Fünfundsiebzigstes
Sechsendsiebzigstes
Siebendsiebzigstes
Achtundsiebzigstes
Neundsiebzigstes
Zehndsiebzigstes
Einundachtzigstes
Zweiundachtzigstes
Dreiundachtzigstes
Vierundachtzigstes
Fünfundachtzigstes
Sechsendachtzigstes
Siebendachtzigstes
Achtundachtzigstes
Neundachtzigstes
Zehndachtzigstes
Einundneunzigstes
Zweiundneunzigstes
Dreiundneunzigstes
Vierundneunzigstes
Fünfundneunzigstes
Sechsendneunzigstes
Siebendneunzigstes
Achtundneunzigstes
Neundneunzigstes
Zehndneunzigstes
Einundhundertstes
Zweiundhundertstes
Dreiundhundertstes
Vierundhundertstes
Fünfundhundertstes
Sechsendhundertstes
Siebendhundertstes
Achtundhundertstes
Neundhundertstes
Zehndhundertstes
Einundhundertsteins
Zweiundhundertsteins
Dreiundhundertsteins
Vierundhundertsteins
Fünfundhundertsteins
Sechsendhundertsteins
Siebendhundertsteins
Achtundhundertsteins
Neundhundertsteins
Zehndhundertsteins | |

Der zerbrochene Krug

Ein Lustspiel von Heinrich von Meiß
Regie: Ferdinand Gregori
Personen:

- | | |
|--|---|
| Waller, Gerichtsrat
Kam, Dorfrichter
Koch, Schneider
Frau Martha Kall
Irene, ihre Tochter
Hetti Kumpel, ein Bauer
Hauptrecht, sein Sohn
Frau Brigitte
Hilse
Margarete
Hilse Danfriede
Ein Bedienter | Alexander Köhler
Hans Hedder
Otto Schmale
Julie Sanden
Riarianne Hub
Paul Tisch
Georg Köhler
Elle de Vent
Julie Hötter
Johanna Rebe
Karl Köhler
Louis Reisenberger |
|--|---|

Die Handlung spielt in einem niederländischen Dorfe bei Utrecht.

Aufführungsplan: 7 Uhr Auf. 7 Uhr Ende 11 Uhr

Nach dem 1. Stücke größere Pause
keine Preise
Im Großh. Hoftheater.
Donnerstag, 18. April 1912. 41. Vorstellung. I. Abom. A
Gieffland.
Anfang 7 1/2 Uhr

Börsen-Restaurant
E 4, 12-14 parterre (29072)
Vorzügliche Küche.
F. A. Hofmann.

Vornehme
Geschenke
Hugo Schön, Kunsthandlung
O 2, 9, Kunststrasse. 21497

Amerikan. Bar Hotel Reichshof
Wredepl. I Heidelberg Wredepl. I

Piano 285 DR. 2 Carminium 150 DR.
Damer. 2 Sosen, Sollenstr. 6.

Dürrheim Jugd.-Erholungsheim
Erholungs- u. Ferienanstalt.
Solbad u. Höhenluftkurort
Kleiner Betrieb, mehrere Stände
Das ganze Jahr geöffnet.
Kad. Schwarzwald 705 u. S. N.
Prospectkostenl. 12325

Duca Ducanola
Vorsetzapparat
der Frankfurter Musikwerke-Fabrik
J. D. Philipps & Söhne, A.-G.
Vertreter: Gebr. Perzina
P 7, 1 Heidelbergstr. Tel. 6495
18885

Restaurant z. wilden Mann
N 2, 13 Mitte der Stadt nächst dem Rathaus
Grosse und gemütliche Lokalitäten 28154
Prima Mittagstisch im Abonnement.
Abendplatten in reicher Auswahl.
Garn. Stamplatten von 8 Uhr ab zu 60 Pfg
Täglich von nachmittags 5-7 und von 8-12 Uhr:
Grosse Konzerte!
Sonntag von 11-1 Uhr: **Matinée.**

Apollo Theater
Täglich Anf. präzis 8 Uhr
bis ununterbrochen 10. April
Gastspiel des
Neuen Operetten-
Theaters, Berlin.
Nur noch 7 Vor-
stellungen

Die keusche Susanne
Musik v. J. Gilbert.
Ab 24. April
Die moderne Eva
Musik v. J. Gilbert.

Nach Schluss der
Vorstellung
Troadero-Cabaret
Im Restaurant
D'Alsace
Caruso-Konzerte
d. bel. Kapelle Rück

**Gartenbauverein „Hera“
Mannheim.**
Donnerstag, 18. April 1912
abends 7 1/2 Uhr
im Ballhaus 170125
Mitgliederversammlung
mit Vertiefung,
worauf 60 L. einlabet.
Der Vorstand.

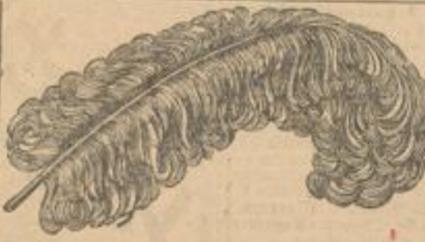
**Volkshibliothek
Mannheim.**
Die ordentliche Mit-
gliederversammlung findet
diesmal, den 26. April
abends 8 Uhr im Restau-
rant Wühlmühlhof statt.
Die Tagesordnung lautet:
1. Jahresbericht
2. Rechnungsablage.
3. Wahl des Vorstandes
und Ausschusses.
Mannheim, 16. April 1912.
70181 Der Vorstand.

Vermischtes
Niederwälderin emp-
fiehlt in Rinderk., Händern
u. in u. außer d. Bank
12207 Gm. Vauhr. 5. V. E.
Berfetter
Geiger
Sucht Stellung. Off. auf
Nr. 17188 an die Exp. d. Bl.

Nur Arbeitslohn
von 15 RM an bei Verle-
nung von Stoff u. Zutaten
berechnen ist. 28150
Anfrage nach Maß in
folgender Ausübung.
Heinrich Hoffschuh
Grenzstr. 10, 6, 21. 1 Tr.

F 3, 2 Ring Ring F 3, 2
Uhren, Gold- und
Silberwaren.
Bezugspreise - Gehalt-
strich
Wg. Fabr. u. Rep. Werk.
Anfang von allem
Gold u. Silber.
(10109)

Bierflaschen.
Wir erlauben, wenn in
Reihen oder Paaren
Bierflaschen lagern, dies
an das Flaschenauslau-
feger in 1/2 G. 5 per Vor-
satz zu melden, welches
die Abholung veranlassen
wird. Beste wird auf
Wunsch erlegt. 70182
Verein selbständiger
Flaschenhändler
von Mannheim u. Umgegend.



**Pleureusen in modernen
Straussfedern**
in jeder Preislage, grosse Auswahl zu billigen
Preisen. 28308
Straussfedern-Spezialgeschäft
Alfred Joos, Mannheim
Q 7, 20 II. Tel. 5036.
Kein Laden.

**Kein Druck
Schöner Sitz
Tadellose Figur**
Preis Mk. 3.⁰⁰, 3.⁵⁰,
4.²⁰, 4.⁷⁵, 6.⁷⁵, 7.⁵⁰,
8.⁵⁰.
**Reformhaus
zur Gesundheit**
Wilh. Hilbers P 7, 18
Heidelbergerstrasse.
Damenbedienng.



13079
14079
Halte mich den geehrt.
Damen bestens
empfohlen.
Modes!
A. Joos
Mannheim
Q 7, 20. Tel. 5036.

**Nervenleiden, Nervenschwäche
Magen- u. Darmleiden,
Chron. Lungenleiden,
Rheumatismus, Geschlechtsleiden,**
behandelt mit bestem Erfolg
**Lichtheilinstitut
„Elektron“** 22970
Inh.: Dir. Hch. Schäfer. Nur N 3, 3
vis-a-vis dem „Wilden Mann“.
Erstes, grösstes, bestgerichtetes u. bedeutendstes
Institut am Platze.
Sprechzeit: 9-12, 2-9 Uhr; Sonntags 10-12 Uhr.
Telephon 4220. Broschüre gratis.

Erste Mannheimer Spezial-Werkstätte
für Reparatur, Anpolieren und Wischen
von Möbel und Pianos. 17011
T 6, 10 (Werkstatt.) — Tel. 4451.

Musensaal Mannheim.
Sonntag, 21. April, nachmittags 3 1/2 Uhr
Symphoniekonzert
unter gütiger Mitwirkung des
Liedertafel-Cheillenvereins Speyer
(Dem Andenken Louis Lacombe v. 1818-1884)
Solisten: 23220
Frau Arlo Schlesinger (Sopran), Fräulein Thila
Hummel (Deklamation) Mannheim, Herr A. de
Ribautpierre (Violin) Paris, Herr Fritz Schmidt
(Tenor) Ludwigshafen, Frau Margarete Glessel-
Stahl (Harfe) Rosengarten.
Leitung: Musikdirektor Stahl.
Sappho.
Antike Elegie v. Lamartine mit Chören v. Barrillot
Karten à M. 3.—, 2.—, 1.—, 0.50 an der Konzert-
kasse Hechel 10-11 u. 3-6 Uhr, am Konzerttag
1 Stunde vor Beginn im Rosengarten.

Casino-Saal - Mannheim
Donnerstag, den 18. April 1912, abends 8 Uhr
**II. Trio-Abend
der Herren**
Felix Lederer, Richard Hesse, Carl Müller
S. Rachmaninoff Trio elegique D-moll op. 9,
F. Smetana Trio G-moll op. 15. 23251
Eintrittskarten zu M. 4.— und 2.— in den Hof-
musikalienhandlungen von K. Ferd. Hechel,
Eug. Pfeiffer und an der Abendkasse.

SAALBAU-THEATER
N 7, 7 N 7, 7
Direktion: Karl Kuletsch,
Kapellmeister: O. Lehmann.
Vom 17. bis 19. April 1912
Das grösste Ereignis dieser Woche!
Nur 3 Tage! Gastspiel der Nur 3 Tage!
Asta Nielsen
in
Abgründe
I. Teil
Im 2. Akt: Der weltberühmte, sinnverwirrende
Gauchtanz
Aus dem übrigen Programm:
Sirenen-Liebe
Ein Drama.

„Gesellschaft Gynium Mannheim“
gegründet 1877.
Gynium feiert am Samstag, 11. Mai 1912,
abends 8 Uhr im großen Saal des „Hoftheaters“,
Q 2, 16 sein:
35. Stiftungsfest mit Ball.
Hierzu laden wir die verehrlichen Mitglieder,
Freunde und Gönner der Gesellschaft ergebenst ein.
Karten im Total „zum Teilfeld“ O 3, 10 erhältlich.
70129 Der Vorstand.

**Heirat
Fräulein**
fast aus Familie u. gutem
Einkommen, wünscht
da hier keine Herrn in
sicherer Stellung nicht unter
25 Jahren kennen zu
lernen um späterer Ehe.
Offert. unter M. O. 17185
Postfach Mannheim.
17179

Dr. Dralle's
Internationale
HYGIENE-Ausstellung
Dresden 1911:
GRÖSSTER PREIS!
Verhütet Haarfall und Schuppenbildung
STÄRKT DEN HAARWUCHS BELEBT DIE NERVEN
Broschüre und Gutachten gratis
GEORG DRALLE, HAMBURG. 12326
12884

BIRKEN-WASSER
Unterrichtet in
Atemgymnastik
erteilt Schülerin von
Jeanne van Oldenbarnevelt
Offerten unter Nr. 17202 an die Exped. da. Bl.

**Privat-
Entbindung-Anstalt**
J 7, 27. 70001
Entlaufen
Zinnleger, besser u. folg-
fertig, auf den Namen
Brag gelbes Halsband u.
Messingplatten. Abzugeh.
geg. Belohnung. G. Arany,
U 6, 22, 3. St. 17177

**Kriegshund
entlaufen!**
Farbe: Schwarz & Grau.
Vor Ankauf wird gew.
Bogen Belohnung abzu-
geben. 70126
Gebrüder Bronner
Marktplat.

Unterricht
Schubane des Gynm.
beauftragt, beantragt,
sorgfält. Hausarbeiten von
Sextaner od. Quintaner.
Off. u. Nr. 17196 a. d. Exp.

Englisch
Franzö.
Italienisch
Spanisch
Russisch
Bct., 68459
lernt man
am besten
im
Sprachen-
Institut
Mackay
Paradeplatz.
D 1, 3

Violinspiel!
Unterricht nur an
fleißige und begabte
Schüler erteilt 67850
C. Schultz,
Sedenheimerstr. 43, II.

Geldverkehr
II. Hypothekengeld
RM. 16 000 per Null
RM. 75 000 per 1000.
ferner auf 1. Hypothek (ev.
ländl. Anwesen) RM. 15 000
per prompt anzuleihen
durch 8814
Egon Schwartz T 6, 21
Tel. 17194
Dame sucht kleines Darlehn
nur von Geldgeber. Off.
u. Nr. 17186 an die Exped.
22 000 RM.
II. Hypothek, von pünft-
lichem Hinzahler gesucht.
Offerten unter Nr. 70184
an die Expedition d. Bl.
Suche 2000 RM. auf II.
Hypothek. Offerten unter
Nr. 17212 an d. Exp. da. Bl.

Ankauf
Zahlreichste Breiße
für gelagerte
Getren- u. Damenleider
Schuhe, Weißwaren, Wäsche,
Wäbel, Gängegarn, aller Art
Bon jung. Herrschaften
ger. Kleider aufgegeben beson.
hochpreis. f. m. pünft. nach
angeb. zahlr. gel. Off. erbitet
Goldberg, T 2, 9.
68413

Lehrmädchen
Wir suchen
bei sofortiger Begrütung
mehrere
Lehrmädchen
aus schicker Familie.
Samson & Co.
Sarsdal, D 1, 1.

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

8. Sitzung, Dienstag, den 16. April.

Am Tische des Bundesrats: Waderzapp.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung mit der Begrüßung der Abgeordneten zur ersten Sitzung nach den Osterferien und nimmt den Tonen des englischen Schiffsunfalls Worte des Beileids:

Vorher ist in die Tagesordnung eintrete, glaube ich dem Schmerz darüber Ausdruck zu geben, daß ein großes Schiffsunfall Hunderte von Menschenleben, ja vielleicht mehr als tausend, verschlungen hat. Die „Titanic“, die der englischen Schiffsfahrtslinie White Star Line gehört, ist untergegangen und hat viele Menschenleben in seinem Schiffsbruch mitgenommen. Wir sprechen unser schmerzhaftes Bedauern aus über das Unglück, das in erster Linie das englische Volk betroffen hat, in zweiter Linie alle die Nationen, die Angehörige bei dem Schiffsbruch verloren haben; sind wir doch nicht sicher, daß nicht auch unser Volk unter diesem Unglück schwer zu leiden hat. Ich danke Ihnen für den Ausdruck Ihres Bedauerns und Ihres Schmerzes, den Sie dadurch bewiesen haben, daß Sie sich von Ihren Sitzen erhoben.

Der Etat für das Reichs-Eisenbahnamt.

Abg. Illrid (Soz.):

Das Reichseisenbahnamt ist ein Amt ohne Amt. Diese Worte klingen uns jährlich Hunderttausende, aber sie leisten nichts. Es fehlt ihr jede Initiative. Wir haben ja immer noch keine wirklichen Reichseisenbahnen. Wir befinden uns in einer großen Eisenbahnmisere. Von einem nennenswerten Eingreifen des Amtes ist aber nicht die Rede. Es hat völlig versagt, trotzdem marschiert der Reichseisenbahngedanke immer noch. Aber die preussischen Beamten haben kein Interesse daran. Man hört für Preußen ganz ungünstige Vorteile heraus, indem man den großen Bruder Preußen einzeln den kleinen Staaten gegenüberstellt. Das auch des Geheimrats Kirchhoff über die deutsche Eisenbahngemeinschaft will uns den Reichseisenbahngedanken verweten. Aber selbst in Preußen ist man jetzt zu den Eisenbahnverträgen mit Preußen für ungünstlich zu halten. Besser hat sich eben ein Einfluß auf sein Eisenbahnwesen verloren. Die übrigen Kleinstaaten haben in dem heillosen Beispiel ein ganz böses Haar gefunden. Jeder verkehrspolitische Einfluß geht an Preußen verloren. Wir Preußen sind eingeseilt worden. Wir sollen barbiert werden, da merken wir, daß das Messer uns zu hart an die Kehle geht. Da schreien wir auf und bitten um ein bißchen Menschlichkeit! Wo bleibt da das Reichseisenbahnamt? Der Vertrag mit Preußen wird befristet werden. Sogar werden wir Preußen unsere chronischen Finanznöte nicht las. Der Vertrag verfährt gegen die guten Sitten. Preußen betrachtet sich als Alleineigentümer der ganzen Eisenbahnanlagen und schiebt in diesem Sinne alle Verträge. Wir verlangen nach wie vor die Hebernahme aller Eisenbahnen in Deutschland auf das Reich. Nur dieses kann eine allgemeine Tarifermäßigung bringen und die Verkehrsmittele befristet, im Interesse der Nation.

Abg. Schwabach (Natl.):

Einiger hat sich im Gegensatz zu Herrn Illrid entschieden gegen jede Veräußerung des Reichseisenbahnamts ausgesprochen. Die preussisch-berliner Eisenbahngemeinschaft stellt mit diesem Etat nur in sehr losem Zusammenhang. (Sehr richtig!) Wie steht es mit einem internationalen Uebereinkommen über den Personal- und Gepäcksverkehr, das der Präsident des Reichseisenbahnamts uns in Aussicht gestellt hat? Freilich, auch dabei darf es nicht sein Banden haben; wünschenswert ist eine internationale Zusammenfassung des gesamten Verkehrs, einschließlich des Güterverkehrs; auch nach der materiellen Seite des Tarifwesens. In bezug auf die Erleichterung der Abfertigungsvorschriften ist ein Entwurf den Interessenten übergeben worden, der in der Hauptsache mit den Zollbestimmungen auftrifft. Diese Erleichterungen sollen auch im internationalen Verkehr durchzuführen werden.

Der Redner äußert in diesen Richtigungen im Interesse besonders der Exportindustrie verschiedene Wünsche, u. a. hinsichtlich der Verlegung der Lieferfristen bezüglich auf die Nebengebühren. Sodann wird besonders dringend der angekündigte Gesetzentwurf über die Haftung für Eisenbahnverträge verurteilt. Ueber die Fänge der Reichseisenbahngemeinschaft hat mein Fraktionsgenosse Wehler in früheren Jahren ja eingehend gesprochen.

Das Reichseisenbahnamt hat — ich betone das gegenüber den Kompetenzweisen — das Aufsichtsrecht auch in dieser Beziehung, einschließlich Bayerns. Der Redner begründet die Resolution der Nationalliberalen, die von den verbündeten Regierungen eine Vorlage zur reichsgesetzlichen Regelung der Dienst- und Ruhezeit des deutschen Eisenbahnpersonals verlangt. Auch für die Lokomotivführer ist es durchführbar, und im großen ganzen kommt es auf eine rein finanzielle Frage hinaus. Die Vereinfachung eines etwas größeren Personals wird aber finanziell vielleicht gerade eine Ersparnis bringen. Die Bedenken des Präsidenten des Reichseisenbahnamts gegen eine gesetzliche Festlegung sind nicht begründet.

Gemäß, die Verwaltung muß einen gewissen Spielraum haben. Wer selbst im praktischen Eisenbahndienst gestanden hat und den Betriebsdienst kennt, weiß, daß nicht überall die gleichen Anordnungen gestellt werden können. Meine politischen Freunde bedauern, daß die preussisch-berliner Eisenbahngemeinschaft noch keine Schule gemacht hat; dadurch ist außerordentlich viel verloren gegangen. Der Reichstag kann freilich nur das treibende Element sein; aber wir hoffen mit Ergeßung Kirchhoff, daß der Wille auch den Weg bringen wird, durch das Vorgehen der Einzelstaaten. Noch heute liegt die Möglichkeit einer 20proz. Umleitung vor, zum Nachteil des reisenden Publikums. In bezug auf die Zugleitung müßte der Einseitiggedanke unter den deutschen Staaten mehr zum Ausdruck kommen. Wir streben die Vertriebsmittellgemeinschafft an, geführt auf die Reichsverfassung; Bayern wird auf sein Verbot schließlich verzichten müssen. Woge es auch hier heißen; Preußen in Deutschland vorant!

Abg. Schirmer (Zentr.):

Eine allzu weit gehende Zentralisation kann keinen großen Nutzen bringen. Das bayerische Referat darf nicht angetastet werden. Eine Resolution wie die Nationalliberalen über die Dienst- und Ruhezeiten hätten wir auch eingebracht, wollten aber diese Frage beim Etat des Reichseisenbahnamts ansprechen. Der Redner spricht eingehend hierüber im Sinne des Abg. Schwabach.

Abg. Dr. Haas-Nordstraße (Wp.):

Trotz aller Beschwerden muß man sagen, daß wenn wir das Reichseisenbahnamt nicht hätten, es geschaffen werden müßte. Trotzdem hat es keine Hauptaufgabe, dafür zu sorgen, daß die deutschen Eisenbahnen im Interesse des allgemeinen Verkehrs verstaatlicht werden, in der Praxis nicht erfüllen können. Es müßte doch so sein, daß ein Konkurrenzkampf zwischen deutschen Eisenbahnen überhaupt nicht geführt werden darf. Nebenfalls muß das Reichseisenbahnamt gegen den einzelstaatlichen Geist Front machen. Allen Bestrebungen auf Vereinheitlichung stehen wir hauptsächlich gegenüber. Der Eisenbahngesamtvorstand hat sich vortrefflich bemüht, auf diesem Wege sollte fortgeschritten werden. Für den Verkehr genügen zwei Klassen. Reichseisenbahnen über das ganze Reich werden wir nicht mehr bekommen können, dagegen läßt sich eine Reichseisenbahngemeinschaft durchführen. Der Redner verlangt ein Eingreifen des Reichseisenbahnamts hinsichtlich der bei verschiedenen Eisenbahnverwaltungen bestehenden Bestimmungen über die Arbeitszeit, Ruhezeit, Erholungsurlaub usw.

Präsident des Reichseisenbahnamts Waderzapp:

Es ist zuzugeden, daß das Amt nicht die Bedeutung erlangt hat, die man von ihm ursprünglich erwartet hat. Daran ist der geringe Personalbestand des Amtes schuld. Trotzdem ist die Tätigkeit des Amtes doch erheblich umfangreicher, als nach außen hin in Erscheinung tritt.

So ist es auch mit seiner Tätigkeit in dem sogenannten internationalen Verkehr, den gemeinsamen Betriebsanordnungen, die das Reichseisenbahnamt geschaffen hat. Sie treten nach außen wenig in Erscheinung. Seine Anträge und Aufgaben werden schließlich nur bekannt durch die ausführenden Organe der einzelstaatlichen Verwaltungen. Dazu gehören u. a. die gemeinsame Verwaltungs- und Betriebsanordnungen, die Bestimmungen über Ruhezeiten. Sie beruhen auch auf Vorarbeiten, die das Reichseisenbahnamt ausgeführt hat. Dank ihnen ist das wichtigste Ziel, eine gewisse Vereinheitlichung in den meisten deutschen Staaten erzielt worden. Es ist aber auch nicht zu vergessen, daß wir neben den Staatsbahnen noch mehr als 90 Privatbahnen mit über 4000 Kilometer Streckenlänge in Deutschland haben, von den Kleinstbahnen ganz abgesehen.

Die Entlohnung des Eisenbahnpersonals machte eine Fortbildung des Eisenbahndienstes und unausgesetzte Änderungen der

Eisenbahnordnungen nötig. Eine volle Betriebsgemeinschaft wäre gewiß wünschenswert. Es seien ihr heute aber außer anderen, nicht bloß verfassungsmäßige Bedenken, sondern auch die Entwicklung entgegen. Der preussisch-berliner Eisenbahnvertrag hat sich für Preußen durchaus nicht nachteilig erwiesen. Der Barwurf der Inkompatibilität, der gegen Preußen erhoben wurde, ist geradezu haltlos. Einseitlich der Zollgebührenverteilung ist in Preußen ein vorläufiges Uebereinkommen geschaffen worden. Die betreffenden Vorschriften werden auf einzelnen Stationen schon gehandhabt. Wenn sie sich bewähren, würden sie allgemein in Kraft gesetzt werden.

Die Frage einer Verkürzung der Befreiungsfrist ist geprüft und bejaht worden. (Hört! Hört!) Eine Ermäßigung der Nebengebühren wird erwogen. Ein Entwurf über die Haftung der Eisenbahnen liegt den Bundesregierungen vor. Die Ruhezeit und Dienstzeit der Beamten und Arbeiter bedarf keiner reichsgesetzlichen Regelung. Ein reichsgesetzliches Vorgehen in dieser Beziehung liegt weder im Interesse der Betriebsicherheit, noch der Beamten. Ich habe schon im vorigen Jahre nachgewiesen, daß es unrichtig ist, daß die Leute überanstrengt sind und daß die Betriebsicherheit dadurch gefährdet ist. Es liegt keine Verlastung vor. Man weist man auf Petitionen und Zuschriften der Beamten hin. Solche Erklärungen der Beamten sind mit Vorbehalt aufzunehmen, weil sie einseitig sind. Von einer Ueberbürdung ist keine Rede.

Die gesundheitlichen Verhältnisse des Personals sind durchaus normal. Durch eine Verkürzung der Dienstdauer würde keine Besserung erzielt werden. Eine gesetzliche Regelung wäre durchaus nicht zweckmäßig. In der Schweiz ist man mit der gesetzlichen Regelung gar nicht zufrieden. Man verlangt dort nicht nur eine mildere Anbahnung des Gesetzes, sondern auch die Zulassung kleiner Ueberarbeitungen. Wenn die Schweiz die gesetzliche Regelung nicht hätte, so würde sie sie nicht mehr einführen. Die Zahl der Betriebsunfälle ist seitdem in der Schweiz gestiegen, auf den deutschen Bahnen sind sie aber zurückgegangen. (Hört! Hört!) Gärten bei den Vorschriften werden geprüft und befristet. Es sind im Frühjahr jetzt Erleichterungen zugunsten des Personals getroffen worden. Wenn die Arbeitszeit der Beamten nur um eine Stunde täglich vergrößert würde, so würde das jährlich 45 Millionen Kosten verursachen.

Allen Bestrebungen auf Förderung des Einheitsgedankens bringen wir lebhaftes Interesse entgegen. Aber es darf nicht außer acht gelassen werden, daß es eine weitgehende Vereinheitlichung im deutschen Eisenbahnwesen herbeiführt. Gewiß gibt es noch wichtige Gebiete die noch nicht einheitlich sind. Aber es handelt sich dabei meist nicht um allgemeine Verkehrsinteressen, sondern um wirtschaftliche Sonderverträge. Die Frage bei der Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens ist immer: Welche Vorteile sollen die einzelnen Bundesstaaten ausgeben, die ihnen durch die Reichsverfassung gewährt sind? Die Lösung der Frage durch ein Eisenbahnparlament, ein Bedanke, der auf Widerstand stößt, ist augenblicklich absolut unmöglich und bei der Stimmung in den Bundesstaaten undurchführbar. Von der Annahme der Resolution ist ein praktischer Erfolg nicht zu erhoffen.

Abg. Dr. Will-Schellinck (Wp.):

Die Dienstzeiten bei den Eisenbahnen sind vielfach viel zu lang. Das Personal, besonders die Lokomotivführer, werden infolge dessen zu schnell verbraucht. Bei den Ueberbürdungen, die die Eisenbahnen erzielen, können sie mehr für ihre Leute tun.

Abg. Wehrndt (Wirtsch. Vgg.):

Die Stimmung der höheren Beamten den Lokomotivführer prägnant bei seiner Arbeit beanspruchten können, wie das bei Postzügen der Fall ist, kann, ohne der Sache zu schaden, aufgehoben werden. Die Erwägungen über eine reichsgesetzliche Regelung der Arbeitszeit wird hoffentlich bald abgeschlossen; die bisherige Regelung ist nicht sehr günstig für das Personal. Eine Elektrifizierung der Staatsbahnen darf nur erfolgen, wenn die Interessen der Landesverteidigung nicht darunter leiden. Bei elektrischen Staatsbahnen würde man wohl verlangen, daß auch die Elektrifizierungsarbeiter — wie die Eisenbahnarbeiter — auf die Konstitutionsrechte verzichten. Diese Frage muß erst geklärt werden, ehe man zum elektrischen Betrieb übergeht. Wie stellt sich die Verwaltung dazu?

Das Haus verläßt sich.
Weiterberatung: Mittwoch 1 Uhr, nachher 3 Uhr.
Schluß 6 1/2 Uhr.

Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim.
Drestie-Aufführung
in Nebenengasse des Hofgartens.
Sonntag, 21. April, Anfang vormittags 10 1/2 Uhr.
Die mitwirkenden Damen und Herren werden höchst ergröt, auch in dieser Aufführung sich nützlich eine Stunde vor Beginn der Vorstellung in den Herdenen einfinden zu wollen. Die Rührerenden erhalten Samstag, 20. April vormittags 10—1 Uhr in der Hoftheater-Kassette gegen Vorzeigen ihrer Eintrittskarten je einen Gutschein für eine Karte in Angehörige.
Mannheim, den 16. April 1922.
Hoftheater-Intendant.

Pfingst-Tanz.
Französische, Walzer, Rheinländer, Tostep können in besserer, gesch. Kl. Gesellschaft einigo Damen und Herren bis Pfingsten bei kleinem Honorar erlernen.
Rheinhäuserstr. 6. III Treppen.

Zähringer Hof
Q 2, 9/10 Tel. 730.
Donnerstag, den 18. April
Großes Schlachtfest
ausg. best. einlobet
J. Schröder.
Is. 19Her neuer Wein.

Verband Deutscher Handlungsgewerbetreibender (Leipziger Verband) Kreisverein Mannheim.
Am Donnerstag, den 18. April, abends 9 Uhr im Saale des Restantrout Friedrichshof K. 15, 15
Vortrag
des Herrn Geschäftsführers Dellinger über das wichtige Thema
„Was müssen wir von der staatlichen Angestellten-Versicherung wissen?“
Hierzu laden wir unsere Mitglieder, Privatpate und sonstige Interessenten herzlich ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.
70157

Invalidendank
Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen
Mannheim, Tel. 1222
Planken, O. 3. 6.

Inspektoren
Gewährt werden hohes Gehalt, Reisespesen u. Provisionen. Die Stellung ist angenehm und dauernd und bietet Befähigten Aussehen eine außerordentliche Zukunft. Gesch. Oberst. u. M. O. 1478 an die Rhein. Exped. Invalidendank München.
28156

Stellen finden
Chemische Fabrik
am Plage sucht zum möglichst sofort. Eintritt einen jüngeren, tüchtigen und tatkräftigen **Ingenieur**
welcher über längere Betriebspraxis verfügt, zur Leitung der mechanischen Werkstätte, sowie zur Ueberwachung der maschinellen u. baulichen Anlagen. Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche sowie des Eintrittstermines unter Nr. 23222 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Vertrauensstellung!
Größeres Geschäft der Lebensmittelbranche sucht zum sofort. Eintritt vertrauenswürdig. gesch. Herrn als **Bürovorsteher.**
Derselbe muß perfekter Buchhalter und mit den einschlägigen Arbeiten vertraut sein. Correspondenzen soll diktieren, einen größeren Personal vorhaben u. den Geschäftsführer in jeder Beziehung vertreten können. Derren, welche im Verkehr mit der Kundenschaft gewandt sind, werden gebeten, ihre Offerten unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und Bestätigung ihrer Zeugnisse und Photographie unter Nr. 20220 an die Expedition ds. Bl. abzugeben.
Da event. eine größere Reise mitzuführen ist, ist Sicherung einer Kaution oder Bürgschaft erwünscht.
Best. Mädchen od. Jünl. Ein solides Mädchen für Reinigungs- u. Hausarbeit für Küche u. Gausarbeit sofort gesucht.
Abendblattstr. 2. 2. St. Ködres F. 6. 47.

Mietgesuche
Schöne 5 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör südlich gelegen. Altstadt sowie part. ausgeschl. auf 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 17168 an die Expedition ds. Blattes.

Läden
D 2, 15, Ladenlokal
(vorlängiger Kunststrasse) 26009
sehr geräumig, mit 2 großen Schaufenstern, per sofort oder später evtl. mit Ladeneinrichtung zu vermieten. Näh 2. Stock. Dasselbst ist zu verkaufen ein Seemanns Bücherstanz, Registrierkasse (National), Musikalische Leihbibliothek und Romabibliothek.

E 4, 1, neben der Börse,
Eckladen mit 5 Schaufenstern auf sofort zu vermieten. Näheres bei A. Herzberger, D 4, 8, gegenüber der Börse.
26486

Frankfurt a. M. Laden
ca. 14 m. tief u. ca. 5 m breit in groß. Saal in allerfeinster Geschäftslage sofort 12987
zu vermieten.
Gell. Anfragen erb. an Friedr. Hülshaus jun., Frankfurt a. M., Goethestr. 24.

Läden Magazine Büros
stets in grosser Auswahl vorgemerkt. Immobilien-Bureau
Levi & Sohn
11, 4 Brühl, 16. 16.
65761

Die
getragene
Streifenleiber
und Stiefel
sowie die
baldigen Straie
L. Hermann
E 2, 12.
Karlshofstr. 4299.

**Grosse Anzahl
Komplette Schlafzimmer**
mit 2- und 3-türigen Spiegelschränken in
jeder Holzart gewischt und poliert.

Mehrere Speisezimmer
in reicher Ausführung, dunkel Eichen, teils
mit Stiel, ca. 2 Meter breiten Büffets, zum
Teil zum Selbstkostenpreis.

Ferner verschiedene extra grosse schwere
Pitch-pine Küchen
teils mit Stiel, 2 Meter breit, Büffets.

Ferner grosse Posten sehr gediegene **Diwans**
(Eigen Fabrikat), Rosshaarpolsterung und viele
andere **Einzel-Möbel**, um für unsere neuen
Modelle Platz zum Aufstellen zu gewinnen, alles
ausserordentlich billig zu verkaufen.

**Rheinische Möbel-Manufaktur
H. Schwalbach Söhne**
Mannheim B 7, 4 Magazin
Telephon 2848 Telephon 2848.
Elektrische Haltestelle Friedrichspark oder
Hauptzollamt. 23233

Den verehrten Damen bringe ich hiermit
meinen elegant eingerichteten
Spezial-Damen-Frisier-Salon
empfehlend in Erinnerung.
Frau Charlotte Beyer, O 7, 28 part.
Es können noch einige Damen zum Frisieren
im Abonnement angenommen werden.

Kopf-, Gesichts- und Handpflege
wird, weil ohne Cadamie billiger ausgeführt. Champouieren mit
moderner Friseur 30 Bfg., mit halbtägiger Cadulation 20 Bfg.,
Manicure, elektrische Gesicht-, Kopf- und Körper-Massage im Abon-
nement billigst. Verkauf von Parfümerien. Auf alle Haararbeiten und
andere Haararbeiten gebe ich 25% Rabatt.

Hoherhaben „Perfekt“ über alle andere Haarfarben steht
einzig da, gibt grauen
Haaren die frühere
Farbe wieder, u. macht
20 Jahre jünger
Rein gewöhnliches Haarfärbemittel. Erfolg garantiert, vollständig un-
schädlich, ist wasserfest, färbt nicht ab, gibt keine Flecken, Niemand kann
es sehen. Flasche 3.50 Mk. Versandt nach Auswärts per Nachnahme.
Bei Nichterfolg Geld zurück. Zu haben bei
N. Hilgers, Friedrichspl. 17, 1 Tr. hoch, Mannheim
vom Bakterium links, neb. Restaur. Karkendhof. — Telephon 891
und bei Leo Treusch, Parfümerie en-gros, D 1, 3.

200 Mark Belohnung
erhält diejenige Person, welche mir das Frauen-
zimmer nautisch macht oder auch jagen war, als
dasselbe am 28. 8. 1911 auf mein Sparkassenbuch
bei der hiesigen Sparkasse den Betrag von 1800
Mark erhoben hat. 17198
Andreas Küberd, Dalbergstr. 1.

Ein Nebenzimmer
für bessere Gesellschaften oder Vereine auf einige
Abende zu vergeben. 23861
**Hotel Grüner Hof
Friedr. Zimmermann.**

**Bei Rückgrat-
Verkrümmung**
glänzende Erfolge
mit meinem weltberühmten
Hedreßions-Apparat
Patent Gans.
Für Erwachsene und
Kinder. 12888
Prospekt und fach-
männliche Beratung
kostenlos.
**F. Menzel,
Orthopädi.-Institut,
Frankfurt a. M.,
Schillerstraße 5.**
Sprechstunde wird ab-
gehalten: Samstag,
20. April in Mann-
heim, Central-Hotel.



Schwarzwälder
Kirch- u. Zweifelhawasser, Himbeer- u. Heidel-
beergeist etc. unterhält auf Gut u. Klein-
heit von der Bad. Landwirtschafskammer in Original-
fälschung, zu Originalpreisen. 29296
Alleinverkauf:
Schwarzwaldhaus E 2, 4/5

**Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft
W. Schreckenberger**
Reparaturen prompt und billig
Frühlöhstrasse 73 (16295) Telephon 4304
Wohne jetzt
M 2, 9.
23878 **Karl Freimüller, Dentist.**
Telephon 4548.

Buntes Feuilleton.

— Die Schwiegermutter als psychologische Problem. Die Schwiegermutter als der böse Geist der jungen Ehe hat auch in den Weltblättern nachgerade ausgebeutet. Die psychologische Begründung aber der tief in der Menschheitsgeschichte wurzelnden Abneigung des Schwiegersohnes gegen den gleichgeschlechtlichen Elternteil seiner Frau, die auch heute noch bei uns Ueberbliebenen Elternteil seiner Frau, die auch heute noch bei uns Ueberbliebenen nachwirkt, untersucht nach der mund Freud in der von ihm herausgegebenen neuen Monatszeitschrift „Imago, Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften“ (Weidig und Wien, Hugo Heller u. Co.). Die Psychoanalyse ist ursprünglich ein erst 1880 von einem Wiener Arzte, Dr. Joseph Breuer, gelegentlich entdecktes Heilverfahren schwerer Nervenkrankungen. Breuer behandelte ein schwer hysterisches Mädchen in der Hypnose. Die Krankheitserscheinungen schwanden, nachdem die Kranke die verpassene Erinnerung für das erste Auftreten ihrer Krankheit in ihrem Gedächtnisse wieder aufgefunden und die bei dem ursprünglichen Anlasse aus irgendeinem Grunde nicht ausgelöste „Bewusstseinsbewegung“ jetzt bei der Erzählung völlig durchlebt, „abreagiert“, hatte. Was Breuer in der Hypnose gefunden, das schuf sein Freund Sigmund Freud, der bei Charcot und Bernheim mit Hypnose und Suggestion völlig vertraut geworden war, zu einem System um, mit dem er nicht nur Kranke heilte, sondern auch an Gesunden den Zusammenhang bewußten und unbewußten Seelenlebens erkundete: die Psychoanalyse. Sein Material sind vorwiegend die Unbewußten, die Kinder und die Naturvölker, und aus einer Untersuchung über den Totemismus der Naturvölker stammt auch seine psychologische Analyse der Schwiegermutter. Die für den Totemismus kennzeichnende Vermeidung zwischen Mann und Weib, sofern sie zum selben Totem gehören, der durch denselben Schutzgeist, ein Tier oder eine Pflanze, behüteten Sippe, ragt in Verhältnis zwischen Mann und Schwiegermutter noch in die zivilisierte Gegenwart Europas hinein. Bei den Naturvölkern sind die Vermeidungen allerdings häufiger, ja die Regel, so in Australien, Melanesien, Polynesien und Afrika. Begegnen auf den Banß-Inseln Mann und Schwiegermutter einander, so tritt ein Teil zur Seite und läßt den andern vorbeigehen. Der Grund der Vermeidung brachte eine Sulufrau zerküßend wie folgt zum Ausdruck: „Es ist nicht recht, daß er die Brüste sieht, die seine Frau gefaßt haben. Der Grund der Abneigung ist also wie bei allen Unterlagen der Psychoanalyse die Liebe, zumal der Geschlechtstrieb. Es ist kaum zweifelhaft, sagt Freud, daß in der psychologischen Situation von Schwiegermutter und Schwiegersohn etwas enthalten ist, was die Feindseligkeiten zwischen ihnen fördert und ihr Zusammenleben erschwert. Die Abneigung beruht auf Gegenseitigkeit und setzt sich aus widerstrebenden, zärtlichen und feindseligen Regungen zusammen. Ein Teil davon liegt klar zutage. Bei der Schwiegermutter die Abneigung, auf den Besitz der Tochter zu verzichten, das Mißtrauen gegen den Fremden, dem sie überantwortet ist, die Neigung, die herrschende Stellung zu behaupten, in die sie sich der Hausvater gegenüber eingelebt hat. Beim Manne die Entschlossenheit, sich keinem fremden Willen unterzuordnen, die Eifersucht gegen die, die vor ihm die Zärtlichkeit seines Weibes befaßt und — die Abneigung, sich in der Illusion der Sexualüberhöhung stützen zu lassen. Durch gemeinsame Jüge gemacht die Schwiegermutter an die Tochter, zeigt, wie auch diese bereits aussehen wird, wenn sie wie jetzt schon die Mutter der Jugend, Schönheit und feilschen Frische zu ermangeln beginnt. Jugendfrische Schwiegermütter sind selten, und noch seltener sind sie verschrien als böse Sieben. Bei längerer Ehe bessert sich das Verhältnis, weil auch der Mann Älter und — geschlechtslos wird. Was aber immer unbewußt noch nachwirkt, das ist die Abneigung vor der Berührung mit dem andern Geschlecht in der eigenen Sippe, sei es der Blutsverwandtschaft, sei es der geistlichen Verwandtschaft, die ja nach latholischer Lehre ein Eheverbot begründet, sei es endlich der bloß geistigen Verwandtschaft desselben Totems. Wie noch jetzt bei den Naturvölkern die Tochter den Vater, die Schwester den Bruder, die Mutter den Sohn meidet, so meiden sich früher mit Recht, meiden sich jetzt mir noch aus alter, längst nicht mehr verstandener Gewohnheit die unter denselben Zeichen, einem Königstuh, einem Vogel, einer Pflanze, einem Stein stehenden Totemgenossen. Aus nicht mehr verstandenen Verkommen meiden sie sich. Einst hatte es Sinn, als alle geschlechtsreifen Mädchen allen geschlechtsreifen Männern gemeinsam gehörten. Zur Zeit der Gruppennebe, die auch die am tiefsten lebenden Australier heute überwinden haben, haben alle Kinder in jeder Frau ihre Mutter, noch mehr in jedem Manne den Vater. Unfer „Onkel“ und „Tante“, womit harmlose Kinder den Freund und die Freundin der Eltern begrüßen, ist ein schwacher unbewußter Nachhall der bei uns seit Jahrtausenden entschwundenen Sitte der Gruppennebe, und wie alle fernwärtigen Regungen der Kindesseele, die „Freud“ als polymorph-pervers kennzeichnet, ist auch

dieser Ausdruck kindlicher Zu- und Abneigung ein Gegenstand der jüngsten Wissenschaft, der Psychoanalyse.
— Was gibt die Amerikanerin für ihre Toilette aus? Die Luxusbedürfnisse und die Luxusansprüche der amerikanischen Frauen sind schon sprichwörtlich geworden, ohne daß sie uns aber dennoch eine klare Vorstellung geben, was die Amerikanerin für Toiletten verbraucht. Eingermessen illustrativ wirken die statistischen Angaben eines Amerikaners anlässlich der letzten amerikanischen Bankkrise über die Verschwendungssucht seiner Landsmännchen. In Newyork allein leben 6000 weibliche Wesen, die im Jahre zusammen 40 Millionen Dollars nur für Fuß und Toiletten ausgeben. Auf jede kommen also etwa 6700 Doll. im Jahr. Das sind die Frauen, die durchaus nicht zu den Wohlbegüterten rechnen, denn sie stehen auf der untersten Stufe der Verschwenderrinnen. Tausend Damen etwa geben jede für sich 15000 Dollar im Jahr für Kleider und Hüte aus. Für Wäsche und Stiefelrechnungen brauchen sie eine Summe, die ungefähr noch einmal so groß ist. Von den Dollarsöniginnen weiß er in seinen statistischen Angaben zu berichten, daß sie pro Kopf 40000 Dollar im Jahr für den Toilettenluxus nötig haben. Allerdings sind in Amerika die Toiletten der Damen auch recht teuer. Immerhin bedeutet eine solche Summe eine ungeheure Ausgabe. Es gehört durchaus nicht zu den Seltenheiten, daß eine Dame für den täglichen Gebrauch Spitzenhaarschneiderei benutzt, die für 1000 Dollar pro Stück „schon“ zu haben sind. Es ist natürlich klar, daß ein ungeheures Vermögen dazu gehört, um derartige Luxusansprüche befriedigen zu können. Wird der Amerikanerin auch immer nachgelagt, daß sie ein besonders verunünftiges Wesen sei, so scheint an dieser Stelle die Verununft anzusehen. Denn Frauen, die sich sonst im Leben ganz verständig betragen, die auch ganz gute Hausfrauen sind, werfen allen Verstand über Bord, wenn es sich darum handelt, die Toiletten zu beschaffen. Eine Illustration dazu, wie sehr die amerikanische Frau in ihren Ansprüchen zu dem geschäftlichen Reiz eines Hauses beitragen kann, bietet die Geschichte eines amerikanischen Nabob der S. W. W. Dieser Mann, der in erster Ehe mit einer Französin verheiratet war, lebte dank seines ungeheuren Vermögens in größter Behaglichkeit und Verschwendunglichkeit, einzig und allein damit beschäftigt, sein Geld so anzulegen, daß es ihm sichere Zinsen bringe. Er ließ sich aber von seiner Frau scheiden und vermählte sich mit einer Landsmännin. Drei Jahre nach der zweiten Eheschließung stellte der Mann seine Zahlungen ein, und ein halbes Jahr später konnte er seine, respektive die Glaubiger seiner Frau, nicht mehr befriedigen. Sorgenvoll äußerte er einem Freunde gegenüber, der ihn nach dem Grunde seines plötzlichen Ruins fragte — er fleidete sich nämlich selbst sehr bescheiden, während seine Frau noch weiterhin den größten Aufwand trieb —: „Meine Frau kleidet sich nach dem Journal (eine Modenzeitschrift), ich kleide mich nach dem Hauptbuch.“
— Die Lieblingsfarbe der Frauen. Die Modefarbe in dieser Saison ist blau, Königsblau, bleu, marineblau, tonblau, menblau, kurz blau in allen Nuancen. Selbst diejenigen Damen, zu deren Teint, zu deren Haar die blaue Schattierung des Kleides oder des Huttes, des Bandes im Haar oder der Schärpe absolut nicht passen wollen, und die Geschmad genug besitzen, um nicht eine Disharmonie herbeizurufen, erklären, daß sie für blau stets eine stille Schwärmerin gewesen seien. Die Frauen, die uns als historische Frauen bekannt sind, begten eine Vorliebe für die blaue Farbe. Die Königin Luise, die sich fast stets in Weiß trug, schmückte sich nur mit einem blauen Band, wenn es galt, etwas Farbenfreudigkeit in ihre Kleidung zu bringen. Madame de Staël, eine Frau von ausgehauetem Geschmad, liebte es, sich in hellblaue Gewänder zu hüllen, oder wenigstens einen hellblauen Schal um ihre Schultern zu legen. Charlotte von Stein, Goethes geistreiche Freundin, hegte gleichfalls eine Vorliebe für die blaue Farbe, namentlich für ein leuchtendes Himmelblau. Krüder war die bevorzugte Farbe die rote Farbe, insbesondere diejenige Nuance, die man Scharlach hieß. Allerdings war der Scharlach ein Ausdruck der Würde und des Wertes, außer den Rittern durften nur die Gelehrten rote Scharlachkleider tragen. Vorzugsweise legten die französischen Gerichtsbeamten diese äußerlichen Zeichen der ritterlichen Würde gern an, um dadurch ihre soziale Gleichstellung mit dem Adel zu betonen. Ja, Kaiser Sigmund räumte sogar auf der Reichensversammlung zu Basel im Jahre 1431 den „Rittern vom Geiste“, den Doktoren, den Vorrang vor den Rittern der Waffen ein. Natürlich verfiel man auch damals die roten Kleider vulgär zu machen, aber die Reichsleiderordnung von 1530 verbot sehr bald diesen Wunsch. Darin hieß es, daß nur die Leute von Ansehen sich in rote Kleider zu hüllen hätten, die Doktoren und ihre Weiber sollten Kleider, Gewand, Ketten, gülden Ring und anders ihrem Stande und Freiheit gemäß tragen.“ Den Gelehrten wurde keine Farbe vorgeschrieben, die Frauen der niederen Stände aber durften rote Kleider damals nicht tragen und rot war damals die Lieblingsfarbe der Frauen.



Versilberte Bestecke
Bester Ersatz für echt Silber
Verkaufsstellen an allen
größereren Plätzen
**Württembergische
Metallwarenfabrik
Geislingen-St.**

**Verkaufsstelle
für Mannheim
der württ. Metallwarenfabrik
Carl Zieglwalner**
O 3, 4a, Planken bei der Hauptpost.

Antike Möbel
jeder Art billig abzugeben 22636
L. Wecht, Mannheim, P 7, 14a.

Omnimors
Radikale Vertilgung v. Wanzen,
Vollen, Käfer, Ratten, Mäusen etc.
Desinfektion von Kranken- und
Bürozimmern 14533
Wissenschaftliche Leiter:
Dr. Gomoll & Dr. Kirchner.
Tel. 4587 Tel. 4587
**Allgemeine
Ungeziefer-Versicherung**
Ph. Schifferdecker Gohlardstr. 4

Telegramm-Adresse: Margold.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 56, 1637, 6436

Mannheim, 17. April 1912.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

* bedeutet: Zinsfrei, B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Ver-klütert, Käufert, and multiple columns of company names and prices.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse zuzüglich 4% Stückzinsen. - Für alle diesbezüglichen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir eben- falls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bezw. Gebote.

Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.